

Volkstimme

Verlagsstelle: Danzig, Am Spandauer 8 / Verlagskontor Danzig 1945 / Fernvertriebsbüro bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51...

22. Jahrgang Dienstag, den 1. September 1931 Nummer 203

Kampftschlossenheit der Gewerkschaften

Scharfe Auseinandersetzungen mit dem Reichsarbeitsminister

Neue Feststellungen in der Schlachthofaffäre

Buch Nazis schwer belastet

Zoppoter Betrugsaffäre vor Gericht

Blüten der Sanierung

Warnungen der Gewerkschaften

Es kann nicht so weitergehen

Stürmischer Auftakt in Frankfurt / Scharfe Auseinandersetzungen mit dem Reichsarbeitsminister

Der Kongress des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Frankfurt a. M. wurde am Montag durch einen wirkungsvollen Auftakt eröffnet.

Theodor Leipart

eröffnete den Kongress mit einem Begrüßungswort, in dem er mit besonderem Nachdruck auf den Ernst der Stunde hinwies...

So wie bisher kann es nicht länger fortgehen!

Innen- und außenpolitisch müssen entscheidende Schritte zur Linderung der Not unternommen werden.

Die Eröffnungsworte machten auf den Kongress tiefen Eindruck.

Reichsarbeitsminister Siegerwald

in längeren Ausführungen zu den Forderungen der Gewerkschaften Stellung. Er machte den Versuch, unter Hinweis auf die großen Schwierigkeiten die Haltung der Regierung gegenüber der Arbeiterschaft zu rechtfertigen.

am interessantesten dort gewesen, wo der Minister geschwiegen habe.

Ueber die Haltung der Regierung in der Frage der Allgemeinverbindlichkeit, in der Lohnabbaufrage und auch in der Frage des Schlichtungswezens ist durch die Rede des Reichsarbeitsministers keine Klarheit geschaffen worden.

Der Minister erklärte, er wolle keinen neuen allgemeinen Lohnabbau. Treffend antwortete darauf Schleicher vom Holzarbeiterverband: „Was heißt ‚allgemeiner‘ Lohnabbau? Auch der erste Lohnabbau war zunächst nur ein Abbau von Fall zu Fall, von Bezirk zu Bezirk, und erst allmählich wurde er ein allgemeiner Abbau.“

Die Ausführungen des Reichsarbeitsministers riefen im Kongress überhaupt allgemein auf Skepsis und Mißtrauen. Man erinnerte ihn daran, daß die Haltung des Reichsarbeitsministeriums in der Frage der allgemeinen Verbindlichkeit dem Lohnabbau Tür und Tor öffnet.

tarifmäßige Bedingungen einfach außer Kraft setzte.

Man erinnerte den Minister an tausend andere Dinge, die die Arbeiterschaft veranlassen müssen, auf der Hut zu sein. In der Aussprache tauchte bei der Kritik an der Politik des Reichsarbeitsministeriums sogar ein Hinweis auf Florian Geyer auf, dessen Wort von der „schönen und großen Sache“, weil die Verantwortlichen den Ernst der Stunde nicht erkannten, zerstört und vernichtet wurde.

Aus der Reihe der Begrüßungsansprachen ist noch die des Vorsitzenden des Afa-Bundes Aufhäuser zu erwähnen, der die kameradschaftlichen Grübe der freien Angestellten überbrachte. Wir sind mit Leipart der Auffassung, daß jetzt nicht Zeit ist, Illusionen zu wecken. Wir können den Sozialismus nicht auf dem Präsentierteller herbeischaffen, wohl aber ist der Zeitpunkt gekommen, wo

die Konsequenzen aus dem Bankrott der sogenannten Wirtschaftsführer gezogen werden müssen.

Der Einbau gemeinwirtschaftlicher Gedanken in die Wirtschaft ist aktuell und brennend geworden. Die Wirtschaft muß Objekt staatlicher Kontrolle und staatlicher Wirksamkeit werden.

Dann erstattete Theodor Leipart den Tätigkeitsbericht des Bundesvorstandes, auf den wir noch zurückkommen werden.

Die Aussprache

eröffnete Georg Schmidt, der Vorsitzende des Deutschen Landarbeiterverbandes. Er schilderte in drastischer Form die unumgängliche Landwirtschaftspolitik der Reichsregierung.

Polnische Erregung über Solowkos Ermordung

Die „Gazeta Polska“ droht — Hausdurchsuchungen in der Ukraine — Neue Ueberfälle



Abg. Solowko

Die Aufregung der polnischen Presse im Zusammenhang mit der Ermordung des polnischen Politikers Solowko hat heute, wie es scheint, den Höhepunkt erreicht.

Alle Verschwörungszellen innerhalb der ukrainischen Jugend müssten vernichtet werden.

Vor allem müsse aber die ukrainische Öffentlichkeit selbst den Kampf aufnehmen, um ihr Gewissen von diesem Verbrechen rein zu waschen.

Aus mehreren Ortschaften, die der Zug mit der Leiche Solowkos auf dem Wege nach Warschau passierte, werden stark besuchte Trauerfeiern an den Bahnhöfen gemeldet.

Die Nachforschungen nach den Mördern haben bisher keine neue Einzelheiten ergeben.

Fünf Personen des Dienstpersonals der ukrainischen Pension, in der Solowko in Truskawice gemordet hat, wurden unter dem Verdacht festgenommen, die Tat begünstigt zu haben.

Von Deutschnationalen gekauft

Putschist Pabst in Berlin — Das letzte Aufgebot — Bei Hitler war kein Pöfchen frei

Der Putschist und abgehalfterte Führer der österreichischen Heimwehr, Major Pabst, weilt seit mehreren Tagen in Berlin und kehrt im Begriff, sich in der Reichshauptstadt niederzulassen.

Was dieser Literaturvertrieb soll, ist bei dem Charakter und der politischen Einstellung seiner Gründer nicht schwer zu erraten. Man will die Not der Zeit zu einer neuen, unter neuem Namen, geführten Bekämpfung ausnützen.

Am Ende steht die Hoffnung auf Pabst,

für dessen Vorbereitung und Finanzierung Herr Pabst angeht die Vergangenheit in den Augen Eugenbergs besonders geeignet erscheint. Aber mehr als das interessiert zunächst die Frage: Wo hat der arme Herr Pabst die 45 000 Mark her, die er in den Heverlag eingebracht hat? Es ist bekannt, daß er vor Monaten von italienischen Schiffen für die Heimwehr rund 200 000 Mark in Lire erhalten hat.

Bernau, betonte, daß die Angriffe der bürgerlichen Blätter gegen die Bildungsarbeit der Gewerkschaften mit gesteigerter Aufklärungsarbeit für die geistige Befreiung der Arbeiterklasse beantwortet werden müssen.

Stürme sind unterwegs, das ist der Eindruck des ersten Tages des Frankfurter Kongresses. Aus allen Reden drang ein einziger Schrei der Empörung, des Unwillens und der Verbitterung der Arbeiterschaft heraus.

Wir schlittern in eine Katastrophe, wie wir in den Krieg geschlittert sind.

„Das Maß ist voll, wir müssen uns auf Kampf einstellen, wenn man glaubt, uns noch mehr zumuten zu können.“

Ein stürmischer Auftakt!

nichts bekannt wird. Der Lemberger Wojewod hat an die Bevölkerung einen Aufruf erlassen, in welchem er andeutet, daß der Mord vom Auslande her inspiriert worden sei.

Neue Sabotageakte?

Del in das Feuer der polnischen Erregung gießen heute Nachrichten über zahlreiche neue Sabotageakte in Ostkleinpolen.

In der Nähe von Kolumbia wurde ein Postwagen, der etwa 15 000 Ploch für Gehaltsauszahlungen mit sich führte, auf offener Straße plötzlich von einem Kugelregen überschüttet.

Auf der Chaussee zwischen Drohobicz und Borislaw haben unbekannte Täter die Telephonleitungen durchschnitten und 6 Telegraphenstangen umgelegt.

Neuerdings ist auch die Vermutung aufgetaucht, daß die Mordtat an Solowko vielleicht auch von Sendlingen Moskows ausgeht sein könnte.

nie gegeben, obwohl die österreichische Heimwehr wiederholt derartige Abrechnungen gefordert hat.

Angesichts der Rückkehr des Herrn Pabst nach Berlin bleibt schließlich noch zu erwähnen, daß Eugenberg kürzlich einen

neuen Anbiederungsversuch bei der Reichswehr

gemacht hat. Darf man erfahren, ob der Besuch des Reichskanzlers bei dem in Urlaub befindlichen Chef der Heeresleitung in Wildbad, der anlässlich der kürzlichen Anwesenheit des Reichskanzlers in Stuttgart vor sich ging, mit Eugenbergs Anbiederungsversuch in Zusammenhang zu bringen ist?

Che Pabst nach Berlin übersiedelte, hat er bei Hitler sein Glück versucht. Dort ist er abgeblieben. Seine Landung bei Eugenberg ist ein neues Zeichen für die verzweifelte Lage der Deutschnationalen Volkspartei.

# Nach Wirtschaftskrieg soll geächtet sein

## Debatte im Europa-Komitee — Abtransport in eine Kommission

Das Unterkomitee des Europa-Ausschusses beschäftigte sich am Montag mit dem von Russland vorgelegten Plan eines wirtschaftlichen Nichtangriffspaktes. Nach Litwinoffs Erläuterungen ergab sich wiederum wie im Mai allgemeine prinzipielle Zustimmung. Der Ausschuss erklärte sich jedoch außerstande, bereits endgültig Stellung zu nehmen. Man wird das ganze Werk einem Redaktionsausschuss anvertrauen, der es später der Europa-Kommission anheimstellen wird, an welchen Ausschuss des Völkerbundes der Pakt zur endgültigen Beratung und Stellungnahme überwiesen werden soll.

Litwinoff betonte, daß der Entwurf so durchsichtig, einfach und einleuchtend sei, daß er keines Kommentars bedürfte.

Der Pakt beruhe auf dem Prinzip, wirtschaftliche Angriffsmaßnahmen gegen einzelne Länder auszuschließen, durch die diese benachteiligt werden könnten.

Das werde bedingen, daß solche wirtschaftsschädlichen Maßnahmen international als ungesetzlich anerkannt werden.

Wirtschaftlicher Angriff, gegen den der Pakt sich richtet, sei: 1. Angriff auf einen Staat oder seine Organe durch geheimerische oder verwaltschaftliche Maßnahmen; 2. Angriff in Form einer Spezialbehandlung eines einzelnen

Landes unter besonderen Umständen oder auf bestimmte Zeit; 3. Angriff gegen einen Staat, gegen die Erzeugnisse seines Bodens oder seiner Industrie, seiner Handelsmarine oder seiner Bürger und Einrichtungen, soweit sie in der Produktion beschäftigt sind. Die Maßnahme wird in nichts durch den Pakt eingeschränkt, ebensowenig mögliche Maßnahmen zur Verteidigung der nationalen Produktion, soweit sie alle Länder betreffen, und nicht nur gegen ein einzelnes Land gerichtet seien.

Die Beseitigung des wirtschaftlichen Angriffs stelle eine wesentliche Voraussetzung dar auch die Ausschaltung einer wichtigen Krisenursache.

Da seit Mai für Studium und Beratungen bereits vier Monate verlossen seien, sei zu hoffen, daß alle Delegierten sich endgültig die Stellung ihrer Regierungen darlegen könnten.

Als erster Diskussionsredner begrüßte Grandi-Italien aus wärmste Litwinoffs Vorschlag und erklärte die Bereitschaft seiner Regierung, dem Pakt mit einigen Modifikationen beizutreten. Pouchet-Frankreich erklärte dagegen, daß es unmöglich sei, jetzt schon eine endgültige Stellungnahme vorzunehmen. Endlich machte Reichsaussenminister Curtius den oben gekennzeichneten Vermittlungsvorschlag.

## Polnische Verstimmung über Litwinow

### Man hofft auf Genfer Besprechungen

Zu den Erklärungen Litwinows vor der Berliner Presse äußert sich die halbamtliche „Gazeta Polska“ in sehr erregtem Ton: durch Ablegung russisch-polnischer Paktverhandlungen jüde der Außenkommissar der Sowjetunion

die öffentliche Meinung der Welt irreführen.

In Wirklichkeit wären „alle Elemente der Verhandlungen“ vorhanden, ja, der in Moskau überreichte polnische Vorschlag leite sogar ein neues Stadium dieser Verhandlungen ein, indem er einen neuen Punkt zur Erörterung bringe, der den abzuschließenden Nichtangriffspakt mit dem Kellogg-Pakt in Einklang zu bringen jüde. Die „Polonia“ vermutet, daß die soeben abgehaltene Besprechung zwischen dem Unterstaatssekretär im Außenministerium, Bed, und dem französischen Botschafter Laroche die Nichtangriffsverhandlungen und „das unerhörte Auftreten Litwinows in Berlin“ zum Gegenstand gehabt hat.

Der sozialistische „Robotnik“ vertritt die Auffassung, daß der Ton der Berliner Rede Litwinows auf

den Wunsch der Sowjetpolitik hinweise, „nach Rapallo zurückzukehren“ und eine enge deutsch-russische Zusammenarbeit zu betreiben.

Der regierungsfreundliche „Gaz“ jekt trotz allem große Hoffnungen auf die Winterversammlung in Paris und Genf: es sei polnischseits sehr klar gewesen, sich in Moskau lediglich auf die Überarbeitung eines Entwurfs zu beschränken und den Geandten Pakt dann jogleich in Urlaub gehen zu lassen. Der Zweck sei eben der gewesen,

die Paktverhandlungen unmittelbar den beiden Außenministern Jakscki und Litwinow anzuvertrauen.

Von Paris erwartet das Blatt einen viel günstigeren Verlauf der Verhandlungen als von Moskau und deutet an, daß auch die Anwesenheit des lettlandischen Außenministers in Paris mit den Paktverhandlungen, die Polen auch auf die Mandhaaten ausgedehnt sehen wolle, in Zusammenhang steht.

## Die Sozialdemokraten beim Reichskanzler

Am heutigen Dienstag wird der Reichskanzler die Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion empfangen. Bei der Aussprache wird es sich um die bereits früher zugefügten Änderungen der alten Juni-Kotterordnung, aber auch um die Maßnahmen handeln, die von der Regierung für die Zukunft beabsichtigt sind. Eine besondere Rolle werden dabei die so dringend notwendigen Schritte der Reichshilfe für die Gemeinden spielen.

## Herr Affektor Gründlich

Son  
E. Herting

Der Studienaffessor Lambert Gründlich wette an einer gewissen inneren Anruhe, daß es Sommer war. Es war ihm peinlich, weil es ihn bei seiner Arbeit störte, aber es ließ sich auch nicht Entschiedenens dagegen tun, daß er öfter, als ihm lieb war, an die kleine, blonde Elisabeth denken mußte, an die Tochter seines ältesten Kollegen Schwertfeger. Dieser Studienrat Schwertfeger war zwar nicht Botaniker, wie Lambert Gründlich, sondern Alpbhologe, aber er war joun ganz nett, hatte ihn, den jungen Mann, wiederholt zu sich eingeladen und ihm seine umfangreiche Bibliothek zur Verfügung gestellt, in der sich auch seltene botanische Werke befanden. Dabei hatte Lambert Gründlich auch die Bekanntschaft der kleinen Elisabeth gemacht, und nun, da die Sonne so warm schien, dachte Gründlich weniger daran, daß seine Wahl auf sie gefallen war, mit der Botanikernormale die sogenannte Natur zu durchstreifen, sondern an die Tatsache, daß er demnächst zum Studienrat befördert werden würde, und daß es für ihn eigentlich an der Zeit war, sich einen Hausstand zu gründen. Der Gedanke kam ihm erst komisch, aber mit der Zeit immer verlockender vor, und managels anderer Damenbekanntschaften mußte er immer an die blonde Elisabeth denken, als die Betreuerin seines hässlichen Herdes. Es war ihm nur nicht klar: sollte er erst mit dem alten Schwertfeger sprechen, oder gleich Elisabeth selber erklären, daß seine Wahl auf sie gefallen wäre. Daß das Mädchen am Ende nicht damit einverstanden sein könnte, daran dachte er gar nicht; denn wenn er auch hinter seinen beiden Brüllungsbrütern ein wenig schielte, wenn auch sein Rücken sich etwas hart nach vorne beugte und seine Nase eine merkwürdige Richtung nach oben zeigte, so hielt er sich doch für einen reizvollen jungen Mann, dem kein Mädchen widerstehen konnte.

Nun degab es sich, daß der alte Schwertfeger den jungen Lambert Gründlich zu einem Nachmittagsessen eingeladen hatte, jach aber, als Gründlich erklärte, nicht wohl jähle, und den jungen Mann hat, mit seiner Tochter vorlieb zu nehmen. So jühr Herr Lambert Gründlich mit Gräulein Elisabeth janzwegs mit der Sitzordnung an die Peripherie der Stadt und jähng sich dann jelselbstmüde. Das kleine blonde Mädchen schien sich sehr zu freuen. Das geschah, weil die Sonne so schön leuchtete, der Himmel so blau war, die Vögel jubilierten und die Blumen so allerliebst im Süde glänzten, nicht aber, weil Gräulein Elisabeth das Glück, mit Herrn Lambert Gründlich gehen zu dürfen, allzu hoch einschätzte. Sie fand den jungen Mann ganz nett, aber um ein mächtiges Gefühl ihn entgegen zu bringen, dazu mußte sie ihn doch wohl erst genauer kennen.

## Frau Wolbemaros „enthüllt“

### Wer ihren Mann verfolgt — Ein seltsames Interview

In Nowo hat eine neue „Affäre Wolbemaros“ Aufsehen hervorgerufen. Frau Wolbemaros, die zunächst längere Zeit die Verbannung ihres Gatten in Palestina geteilt hatte, befindet sich jetzt seit einiger Zeit in einem Kurort in Südfrankreich. Sie hat einem Journalisten gegenüber behauptet, daß die eigentliche Urheberin aller Verfolgungen gegen Wolbemaros die dem Kreise der sozialdemokratischen Führer angehörende Frau Puriciene sei. Als Verwandte des Staatspräsidenten Smetona und intime Freundin der Gattin des Ministerpräsidenten Tujalis habe sie ihren großen Einfluß zu einer Hebe gegen Wolbemaros ausgenutzt. Frau Puriciene sei auch die Drahtzieherin bei dem seinerzeitigen Attentat gegen Wolbemaros gewesen, wobei sein Adjutant den Tod fand. Da Frau Wolbemaros durchblicken läßt, daß auch die litauische Polizei bei dem erwähnten Attentat die Hände im Spiel gehabt habe, fordern einige Blätter, daß man Frau Wolbemaros für immer aus Litauen verbanne. Die angegriffene Frau Puriciene hat ihrerseits zu der Sache Stellung genommen und Frau Wolbemaros kurzerhand für geisteskrank erklärt. Wolbemaros selbst hält es für undenkbar, daß seine Frau alle die Neußerungen gelan hat.

## Erste Sitzung des neuen britischen Kabinetts

### Verjchiebung des Parlamentszusammentritts

Das neue englische Kabinet hielt Montag nachmittag seine erste Sitzung ab. Es wurde dabei geprüft, in welcher Form die Vorschläge der nationalen Regierung dem Parlament vorgelegt werden jollen, jowie über den Zeitpunkt dieser Vorlage beraten. Wahrscheinlich wird dazu der 8. September beibehalten, es ist aber möglich, daß das Parlament erst am 15. September zusammentritt, um der Regierung zu erstatten, die Berichte der beiden vor kurzem eingesetzten Ausschüsse, die über die Vorschläge auf dem Finanzgebiet und über das parlamentarische Verfahren zu beratschlagen haben, in Ruhe zu prüfen und in dieser Weise für die lebhafteste Parlamentsdebatte ganz vorbereitet zu sein.

Eine der ersten Maßnahmen, die dem Parlament zur Annahme vorgelegt werden joll, wird, wie der politische Korrespondent des „Standard“ annimmt, der sogenannte „Notwendigkeitsakt“ sein.

Kommunisten beantragen Reichstagsüberprüfung. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat wieder einen Antrag auf Einberufung des Reichstags gestellt. Da Reichstagspräsident Loebe zur Zeit vereist ist, wird die Entscheidung über die Einberufung des Reichstags erst in einigen Tagen fallen. Die Sitzung des Reichstags dürfte wahrscheinlich Anfang der nächsten Woche stattfinden.

## Ein Verleumder nimmt bedauernd zurück

### Die Gemeinheiten gegen Crispian und Dittmann

Vor dem Schöffengericht Meiningen wurde jekt der nationalsozialistische Studienrat Hille aus Hilburgshausen als gemeiner Verleumder entlarvt. Hille hatte, wie erinnerlich, den sozialdemokratischen Reichstagsabg. Crispian und Dittmann in einer Versammlung im Juni 1930 vorgeworfen, daß sie während des Weltkrieges in enger Beziehung zu französischen Offiziersspionen gestanden hätten. In dem Naziblatt „Kreisbeobachter für die Kreise Sonneberg und Hilburgshausen“ hatte Hille noch am 1. August 1931 in harten Tönen geprahlt: „Endlich kommt der Haupttag, nachdem monatelang schon die roten Blätter meine Kapitulation vor den roten Führern ihre Schäflein vorgeschwatzt haben“. Am Dienstag war Hille, der unter dem Beistand seines Parteifreundes Frank-München erschienen war, merkwürdig kleinlaut und erklärte sich auf die erste Frage des Vorsitzenden, ob ein Vergleich möglich sei, ohne weiteres zur Abgabe einer Ehrenerklärung bereit. Die Abgeordneten Crispian und Dittmann entschlossen sich, aus Mitleid mit Hille, der schwer kriegsverletzt ist (verschüttet), auf Bestrafung Verzicht zu leisten. Hille gab dann folgende Erklärung ab:

„Es wird mir zur Last gelegt, in einer Versammlung in Hilburgshausen am 19. 6. 1930 den Abgeordneten Crispian und Dittmann nachgesagt zu haben, daß sie mit französischen Offiziersspionen in naher Beziehung gestanden haben. Ich muß zugeben, daß ich für die Verleumdung keinerlei Anlaß habe und nehme sie mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.“

## Geriffene Pleterereifende

### Wie sich die Nazis gesund machen wollten

Das Kölner Naziblatt befindet sich in großen finanziellen Schwierigkeiten. Der Verlag des Blattes hat deshalb alle im Westdeutschen Beobachter inzierenden Firmen, jowie alle selbständigen Geschäftsleute, die Mitglieder der NSDAP sind, zu einer Versammlung zwecks Gründung eines Vereins zur Stützung des „Westdeutschen Beobachters“ eingeladen. Nach einer Rede des Reichstagsabg. Dr. Len zeichneten sich die etwa 100 Anwesenden mehr oder weniger freiwillig in eine Liste ein. Am nächsten Tage erhielten sie ein Schreiben, in dem ihnen mitgeteilt wurde, daß sie eine Aufnahmegebühr von 20 Mark und einen jährlichen Beitrag von 50 Mark zu zahlen haben. Viele Teilnehmer hatten den Schwindel bald erkannt. Sie lehnten den Dreh ab, so daß die Aktion als verpufft gelten muß.

## Um gut Wetter beim Bürgertum gebeten

### Wie sich die „Revolutionäre“ blamieren

Die kommunistische Parteizentrale veranstaltete am Freitag im Reichstag einen „Preiseempfang“, um sich gegen den Vorwurf unritzerlicher Absichten zu wehren. Empfangen wurden nur bürgerliche Pressevertreter. Die sozialdemokratische Presse war von dem Empfang ausgeschlossen.

Kemmelte erklärte den „Pressevertretern der Bourgeoisie“ — um mit der SPD-Presse zu reden —, daß die kommunistische Partei für die nächsten Wochen und Monate keinen bewaffneten Aufruf plante, der Rot-Front-Kämpferbund trotz seines Verbots nach wie vor bestehe, und zwar in manchen Gegenden gemindert, in manchen aber auch zahlenmäßig stärker als vor dem Verbot.

Die Absicht eines bewaffneten Aufrufes für spätere Zeit bekräftigt Kemmelte ebensowenig wie die polizeiamtliche Feststellung, daß die am Bilowplatz ermordeten Schupobeamten von Kommunisten erschossen worden sind. Aber selbst, wenn er es bekräftigen hätte, so wäre das längst kein Beweis für die Wahrheit.

## Keine neuen Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz?

Der Genfer Korrespondent des „Petit Parisien“ verzeichnet ein Genfer Gerücht, daß man die Frage des Vorjisses der Abrüstungskonferenz, für den ursprünglich bekanntlich der englische Außenminister Henderson vorgesehen war, einstweilen auf sich beruhen lassen wolle. Man gedenke, es der Abrüstungskonferenz selbst zu überlassen, nach ihrem Zusammentritt ihren Vorsitzenden zu wählen.

Nazimann ging zur KP. Das einzige nationalsozialistische Mitglied des Eisenacher Stadtrats, Nazimann, ist zu den Kommunisten übergetreten. Nazimann gehörte seit Wochen der revolutionären nationalsozialistischen Bewegung an. Seinen Übertritt begründete er in einer sozialdemokratischen Versammlung. Die Versammlungsteilnehmer beglückwünschten die KP, unter Hohngelächter zu diesem Zuwachs.

Herr Lambert Gründlich wußte nicht viel zu jagen — er war eben in Verkehr mit jungen Mädchen sehr unerfahren. Er konstatierte, daß es mächtig warm war, und daß her in der Ferne aufstehende Buchenwald einen violetten Schimmer hatte. Flöhhich rief Gräulein Elisabeth einen Ruf des Entzückens aus? Sie hatte am Strand ein spätes Weiden erndet. Ein kleines, dunkelblaues, wunderblaues Weiden.

Herr Lambert Gründlich sah sich die Blüte an. „Sehr richtig“, sagte er, „das ist ein Weiden. Viola odorata L. — im Volksmund das Märgenweiden genannt. Die vulgäre Bezeichnung trifft nicht ganz zu, wie Sie sehen. Diese Viola odorata L. gehört zur Pflanzenfamilie Violaceen, die gegen hundert jart über die ganze Erde verbreitete Arten hat. Es sind das ausdauernde, krautartige Gewächse, von denen einige bekanntlich in den Gärten als Zierpflanze gezogen werden. Die Viola odorata L. findet sich in ganz Europa und Asien. Die jchon der Name jagt — Viola odorata — jehneht sie sich durch einen angenehmen Geruch aus und erjreit sich deshalb großer Beliebtheit. Interessant ist diese Viola odorata L. deshalb, weil sie Blüten zweierlei Art hat: erjchbare und unfruchtbare, die nicht immer gleich an den ersten Anblick zu unterscheiden sind. Ich werde diese Blüte daranjhin untersuchen!“ Damit hächt sich Lambert Gründlich und plätschte die kleine Blüte ab. Dann jog er ein Notizbuch aus der Brusttasche und legte das Weiden zwischen die Seiten.

„Das machen Sie mit dem Blümchen, Herr Affektor?“ fragte die blonde Elisabeth.

„Untersuchen, trocken, meinem Herbarium einverleiben!“

Das junge Mädchen jchwieg eine Weile. Dann fragte es: „Kennen Sie das Goethe'sche Gedicht: Ein Weiden auf der Wiege jand, Herr Affektor?“

„Ja ja — ich glaube, ich habe es einmal gelesen oder gehört. Goethe hat übrigens auch botanische Studien betrieben, aber er ist nicht sehr weit damit gekommen.“

„Stillest hat er die Blumen zu sehr geliebt,“ meinte das Mädchen.

Der Herr Studienaffessor war von dieser Bemerkung sehr überrascht; er wußte daran nichts zu jagen.

Die kleine Elisabeth jand jählich, daß die Sonne gar nicht mehr so schön leuchtete, daß ein kalter Wind wehte, und daß sie unbedingt nachhause mußten, weil sie den Vater doch nicht so allein lassen konnte. Stillest war seine Unpäßlichkeit ein Anzeichen erdarter Krankheit — was konnte nicht wissen.

Also dröhte man um und jühr wieder in die Stadt zurück. In der Nacht träumte die kleine blonde Elisabeth, der Studienaffessor Lambert Gründlich habe sie an der Hand gefaßt und jührjühr jellen. „Was wollen Sie mit mir tun?“ rief sie.

„Untersuchen, trocken, meinem Herbarium einverleiben!“ jagte er.

Am anderen Morgen meinte sie zu ihrem Vater: „Sieber Papa, den Affektor Gründlich sollst du nicht mehr bringen!“

„Wie? Hat er sich geküert nicht gut benommen?“

„Doch, durchaus; aber es ist mir sehr unjympathisch.“

„... Studienaffessor Lambert Gründlich konnte sich nicht erklären, warum der Studienrat Schwertfeger ihm auswich und ihn nicht mehr einlud. Dann legte sich seine Anruhe, — wenn er es sich recht überlegte, brauchte er gar keine Frau. Er hatte ja sein Herbarium!“

Sylvester Schaffer †. In Starnberg (Bavern) verstarb im Alter von 72 Jahren der bekannte Artist Sylvester Schaffer jeniur. Der Verstorbene war einer der Söhne Karl Johann Schaffers, des Begründers der bekannten Artistendynastie. Jretz fleißiges Training machte Sylvester Schaffer in grandioser Leistung zu einem Universaltalent. Er war Akrobat, Akrobat, Jongleur, Musikvirtuose, Schnellmaler und Kunstschütze zugleich. Viele seiner Talente vererbte er auf seinen Sohn, der sich heute gleichfalls unter dem Namen „Sylvester Schaffer“ auf allen Balleibühnen der Welt mit größtem Erfolg produziert.

Weyerhold siedelt nach Leningrad über. In den Wintermonaten wird das Moskauer Weyerhold-Theater einer grundlegenden Renovierung unterzogen werden. Weyerhold siedelt mit seiner Truppe nach Leningrad über, wo er im „Ganze der Kultur“ Aufführungen veranstalten wird.

50 Schallpläne in Preußen sind im Laufe von 12 Jahren entstanden mit 18 000 Betten (27 Millionen Uebernachtungen im Jahre 1929). Träger der ohne wesentliche öffentliche Hilfe eingerichteten Bette sind in der Regel gerichtlich eingetragene „Vereine der Eltern und Freunde“.

Schrei nach Hörspiele. Der jchlechte Rundfunk in Breslau hat Verhandlungen aufgenommen, welche die Schaffung neuer Hörspiele bezwecken jollen. Der schlechte Rundfunk vertritt bereits seit längerer Zeit den Stadtpunkt, daß ein gutes Hörspiel nur auf dem Wege des direkten Auftrages an den Dichter und in enger Zusammenarbeit mit der Sendeleitung entstehen kann. Unter anderen trat die Statuen an Otto Hoff, Gerhart Wegner, Walter von Holländer und Armin L. Wegner heran.

Ein Goethefilm. Im Rahmen der Propaganda-Vorbereitungen für die bevorstehende Goethe-Weijer im März 1932 begann das „Institut für wissenschaftliche Filme“ mit der Herstellung eines Goethefilms. Den ersten Aufnahmen, die in Weimar gemacht wurden, wohnte Reichskunsthilf Dr. Redlob bei. Weitere Teile des Films werden in Frankfurt a. M. und in Rom gedreht werden. Zu dem Film jollen Statuen vorgeführt werden, an denen Goethe lebte und wirkte.

Das Badepfer Opernhaus wird in der kommenden Saison aus Sportplatzgründen nur an drei Wochentagen und am Sonntag spielen

# Neue Opfer der Schlachthof-Affäre

### Der Untersuchungsausschuß wünscht erhebliche Personalveränderungen / Man belastet sich gegenseitig

Die dunklen Geschäfte auf dem Schlachthof erfuhren gestern eine gewisse Aufklärung durch die Vernehmung des Oberinspektors Märker vor dem Schlachthof-Untersuchungsausschuß. Er schilderte auf Befragen eingehend die Gründung des schwarzen Fonds. Dieser sei 1926 auf Veranlassung der Tierärzte, insbesondere der Herren Dr. Neumann und Dr. Freil, gegründet worden. Dr. Lauritzen habe wahrscheinlich auf Veranlassung der Tierärzte dieserhalb mit den Fleischexporteuren verhandelt. Weil die Tierärzte anscheinend nicht genug aus dem Fonds erhielten, gingen sie dann gegen Dr. Lauritzen vor mit dem Ergebnis, daß sie selbst nicht mit reinen Werten dastehen.

#### Ämtliche oder private Gebühren?

Zur Beurteilung der Vorgänge auf dem Schlachthof ist es von Bedeutung, ob die Gelder, die in den schwarzen Fonds floßen ämtliche Gelder waren oder ob sie eine private Vergütung darstellen. Märker erklärte, daß die Fleischexporteure ein Interesse daran hatten, daß nur beste Ware in das Ausland ging. Zu diesem Zweck fand eine Verschönerung der Exportwaren statt, die nirgends vorgeschrieben ist, sondern sie fand lediglich auf Wunsch der Exporteure statt. Für diese Arbeit wurde die sogenannte Schinkengebühr von 25 Pfennig per Stück erhoben, die dann in den schwarzen Fonds floß. Den Hauptanteil aus diesen Geldern habe Dr. Lauritzen, Dr. Neumann, Dr. Freil und andere Tierärzte erhalten, ferner Beamte und Angestellte des Schlachthofes, die im Interesse der Exporteure Überstunden machen mußten. Die Tierärzte erhielten monatlich etwa 100 Gulden, Lauritzen und Dr. Neumann haben etwa das Doppelte bezogen. Steuern sind von diesen Beträgen nicht abgeführt worden. Als dann 1929 die Schinkengebühr in Fortfall kam, zahlte der Exportverband feste Gebühren an die Beamten des Schlachthofes. Die Exporteure sollen auch die Steuern gleich mit bezahlt haben. Märker erklärte auf das Bestimmteste, daß die Tierärzte Kenntnis davon hätten, daß der schwarze Fonds keine ämtliche Kasse war. Er habe nie einen Pfennig ämtliches Geld in Händen gehabt. Tatsache ist jedoch, daß die Exporteure die Sondergebühr in die ämtliche Kasse des Schlachthofes einzahlten, worauf das Geld an Herrn Märker weitergeleitet wurde, der dann auf Anordnung von Herrn Dr. Lauritzen die Beiträge zur Auszahlung brachte.

Eine Genehmigung des Senats für diese Nebenverdienste habe nicht vorgelegen. Dr. Lauritzen habe erklärt, daß er diese Angelegenheit mit dem Senat regeln werde.

#### Herrenloses Vieh auf dem Schlachthof

Im weiteren Lauf der Verhandlung kam zur Sprache, daß auf dem Schlachthof noch ein weiterer Fonds besteht, in den der Erlös für verkauftes Vieh fließt, das auf dem Schlachthof herrenlos aufgefunden wurde. Die Möglichkeit eines solchen Fonds wurde zunächst bezweifelt, es stellte sich aber heraus, daß tatsächlich hin und wieder herrenloses Vieh und Fleisch auf dem Schlachthof angetroffen wird. Aus diesem Fonds wurden in besonderen Fällen Unterzählungen an Arbeiter und Angestellte gezahlt.

#### Jetzt will man Jewelowski in die Sache hineinziehen

Nachdem die Nazis vergeblich versucht haben festzustellen, daß der frühere Senator Runge von dem schwarzen Fonds Kenntnis hatte, wollen sie nunmehr versuchen, den früheren Senator Jewelowski in die Sache hineinanziehen. Auf seine Veranlassung hin wurden die Beamten des Schlachthofes angewiesen, den Fleischexporteuren möglichst behilflich zu sein. Die Vaccinaausfuhr lag im Interesse der Stadt Danzig. Lang und breit wurde erzählt, welche Zeit die Beamten im Interesse der Fleischexporteure verwannten und ob ämtliches Material für die Fleischexporteure gebraucht wurde.

#### Einträgliche Nebengeschäfte

Außer den Schinkenprämien haben die Exporteure noch besondere Untersuchungsgebühren bezahlt, die pro Waggon ca. 8 bis 9 Gulden betragen. Der Tierarzt Dr. Turiti ließ sich jedoch bis zu 25 Waggon pro Waggon zahlen, bis eines Tages die Geschichte aufplante. Er mußte nicht weniger als 3000 Gulden zurückzahlen. Dr. Turiti habe sich auch einer gewissen Beliebtheit bei den Fleischern erfreut, die krankes Vieh auf dem Schlachthof brachten. Dr. Turiti habe in solchen Fällen viel mehr Verständnis für die Fleischer gehabt als die anderen Tierärzte. Im Ausblick wurde über diese Dinge noch deutlicher gesprochen. Die Vernehmung des Herrn Märker klang dahin aus, daß die Stadt Danzig durch den schwarzen Fonds nicht geschädigt sei. In die Kasse floßen nicht ämtliche Gebühren, sondern private Gelder.

#### Erregte Gegenüberstellung

Bis dahin waren die Verhandlungen des Ausschusses verhältnismäßig sachlich und ruhig gewesen. Sie wurden aber lebhafter, als der frühere Angestellte des Schlachthofes Cassan vernommen wurde. Ihm wird der Vorwurf gemacht, auf dem Schlachthof 700 Gulden unterschlagen zu haben. ferner bei den Rossdeklarationen ein Manko gehabt

zu haben. Märker erklärte, daß Cassan sich Verschleungen habe zuschulden kommen lassen und daß dieserhalb seine Vernehmung erfolgt sei. Immerhin ist es merkwürdig, daß die Vernehmung erst vier Monate später erfolgte. Cassan bestreitet ganz entschieden, Unterschlagungen gemacht zu haben, sondern in der Kasse, die er ? ? verwaltete, habe Geld gefehlt. Nicht er sei dafür verantwortlich. Auch habe er keine Kassen in den Büchern vorgenommen. Wenn das erfolgt sei, habe es ein Beamter gemacht, der inzwischen in den Tod ging. Dieser Beamte sei auch für den Fehlbetrag in der Kasse verantwortlich. Lang und breit wurde erzählt, wie es möglich ist, Unterschlagungen bei der Schlachthofkasse zu begehen. Mit Recht verlangte der sozialdemokratische Stadtbürger Behrendt, daß Vorkehrungen getroffen werden, die Wiederholung derartigen Vorgänge unmöglich zu machen. Während Märker den Angeklagten Cassan belastete, der jetzt Schuld abtritt belastete Cassan den Oberinspektor Märker. Ein klares Bild erob sich aus der Gegenüberstellung nicht.

#### Sie sollen vom Schlachthof verschwinden

In Abwesenheit der beiden Zeugen beriet der Ausschuß über das Ergebnis der gestrigen Verhandlungen. Man war sich darüber einig, daß die Herren Tierärzte Dr. Neumann, Dr. Freil, die Angestellten Gilt, Kalkitz und Klatt vom Schlachthof entfernt werden müssen.

## Bank von Danzig setzt Diskont herab

Die Bank von Danzig hat mit Wirkung ab 1. September ihren Diskontsatz von 7 Prozent auf 6 Prozent und ihren Lombardsatz von 8 Prozent auf 7 Prozent herabgesetzt.

## Bewußtlos aufgefunden

Der Tod ist inzwischen eingetreten

Heute morgen fanden Straßenpassanten auf der Reichs-kolonie am Posadowikweg einen Mann bewußtlos auf. Sie verständigten sofort das Polizeirevier, von dem sofort Beamte an der Fundstelle erschienen. Der Bewußtlose wurde sofort zu einem Arzt gebracht, der eine schwere Gasvergiftung feststellte. In dem Bewußtlosen handelt es sich um einen Schlosser Hannemann, der am Posadowikweg seine Wohnung hat. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, doch war inzwischen bereits der Tod eingetreten.

## Kommunisten und der italienische Befehl

Erwischte Plakatleber - harte Strafen

Vor dem Schnellrichter hatten sich gestern zwei junge Leute zu verantworten, die in der Nacht vom 28. zum 29. August an ein Gehäude der Seichauwerft kommunistische Plakate angeklebt hatten. Es handelte sich um die beiden Arbeiter Georg G. und Benedikt B. Beide sind arbeitslos, doch nur B. ist Mitglied der kommunistischen Partei und des Roten Frontkämpferbundes. Die infrimierten Plakate galten vor allem den Matrosen der gegenwärtig im Hafen liegenden italienischen Schiffe. „Nieder mit Mussolini, dem Henker des italienischen Proletariats, nieder mit den Mordhunden des Faschismus“ lautete die Aufschrift. Und „Es lebe die illegale italienische kommunistische Partei“. Eine unehobene Zeichnung zeigte außerdem einen Rotfrontmann, der im Begriff ist, die Fahne, d. h. das Stabbandel mit dem hervorragenden Beil, das Symbol des Faschismus, zu zerlegen. Beide Angeklagte waren von der Schutzpolizei bei der Arbeit des Anklebens überrascht worden und wurden sofort inhaftiert.

Georg G. erklärte vor dem Richter, er sei nur aus Freundschaft mitgegangen, die Plakate anzukleben, er hätte nicht gewußt, um was es sich dabei handelte. Benedikt B. nahm seine Zusage zu ungefähr derselben Ausrede und erklärte, die Arbeit des Anklebens nur um des Geldes willen unternommen zu haben. Staatsanwalt Treppenhauer, der die Anklage vertrat, erklärte, ganz das gleiche sei auch bei dem Kieler Aufenthalt der italienischen Schulschiffe geschehen. Es könne kein Zweifel daran bestehen, daß durch die Verteilung eines ausländischen Staatsmannes, in diesem Falle Mussolini, und durch die Aufforderung zum Umsturz (?) schwere außen- wie innenpolitische Konflikte entstehen könnten. Er „brandmarkte“ das Unternehmen der beiden Angeklagten als „ganz besonders verwerflich“ und dachte nicht daran, auch nur mit einem Wort zu erwähnen, daß wenigstens einer der Täter aus politischer Überzeugung ans Werk gegangen war. Er beantragte gegen jeden der Angeklagten die hohe Gefängnisstrafe von einem Monat. Der Richter verurteilte B. zu einem Monat, G. aber angeblich nur aus Freundschaft mitgegangen sein wollte, zu drei Wochen Gefängnis. Beide Angeklagte wurden in Haft gehalten.

## Die Zoppoter Unterschlagung vor Gericht

2 Jahre Gefängnis für Volkmann

Heute hat sich der Kassierer Volkmann, vom Zoppoter Elektrizitätswerk, vor dem Erweiterten Schöffengericht wegen Unterschlagung zu verantworten. Dpiß hat sich den irdischen Gerichten durch den Freitod entzogen. Er erhob sich bereits am Tage nach der Entdeckung des Standaß. Dem Kassierer Volkmann, der sich seit dem 31. Juli in Untersuchungshaft befindet, wird im Eröffnungsbeschuß zur Last gelegt, während der Jahre 1928 bis 1931 ungefähr 12.000 Gulden unterschlagen zu haben. Nach den neuesten Berechnungen der Revisoren des Elektrizitätswerks ist die Summe indessen

auf einen Betrag von ca. 27.000 Gulden angewachsen.

Diese Tatsache wurde erst in der heutigen Verhandlung bekannt. Volkmann behauptet allerdings, er habe im ganzen nur 4000 Gulden für sich an der ganzen Affäre herausgeschlagen. Das scheint aber mehr als zweifelhaft, denn in seinen Büchern ist ein Fehlbetrag von genau 4000 Gulden festgestellt worden. Dieser Betrag bezieht sich auf eine einzige Einzahlung des Zoppoter Magistrats. Volkmann erklärt, er habe monatlich etwa 100 bis 150 Gulden unterschlagen, muß also ganz bedeutend besser abgekommen haben. Der Angeklagte Volkmann ist in vollem Umfange geständig.

Volkmann behauptet, er sei durch Dpiß auf die abschüssige Bahn gekommen.

Dpiß hätte ihn im Jahre 1928 einmal erlucht, ihm 8000 Gulden aus der von ihm verwalteten Kasse zu geben, damit Dpiß seine Kasse, der dieser Betrag fehlte, stimmend machen konnte. Dpiß erwartete eine Revision. Volkmann ließ sich darauf ein. Es ist das bekannte Manöver, daß bei gleichzeitiger Führung zweier Kassen im Falle einer Revision von lazen Kassierern öfters angewandt wird. A gibt das Geld seiner Kassen dem Kollegen B., damit der von der Revision Betroffene ohne ein Manko sich vor den Revisoren ausweisen kann. Daß meine Kasse nicht revidiert wurde, dafür sorgte Herr Dpiß, erklärte Volkmann dem Gericht. Freilich spricht gegen die Behauptung des Angeklagten, durch Dpiß zu den Unterschlagungen gekommen zu sein, manches. e Jährlich wurde im Betrieb des Zoppoter Elektrizitätswerks von der Berliner Muttergesellschaft revidiert. Die Kassen wurden geprüft, und es ist erstaunlich, daß von 1928 bis jetzt der mit der Revision beauftragte Prüfer niemals hinter die Schliche der beiden Kassierer Dpiß und Volkmann gekommen ist.

Was für das Gericht ganz unerklärlich blieb, ist der Umstand, daß während dreier Jahre niemals Klarheit über die Kassenführung des Zoppoter Elektrizitätswerks zu schaffen war, daß während dieser Zeit immer alles in bester Ordnung befunden wurde.

Der Staatsanwalt beantragte wegen fortgesetzter Unterschlagungen für Volkmann eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten. Ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft soll auf die Strafe angerechnet werden.

Das Gericht ging über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und verurteilte Volkmann zu 2 Jahren Gefängnis wegen fortgesetzter Unterschlagung.

## Ein angenehmer Wirt

Erlebnis in einer Bar

Ein wenig angenehmes Erlebnis hatte Sonntag nacht ein Kaufmann, der in einer Bar in Zoppot ein paar lustige Stunden verleben wollte. Nachdem er mit dem Inhaber der Bar, Alois S., gezecht hatte und schließlich eingeschlafen war, wurde er morgens um 9 Uhr geweckt, um seine Schulden, angeblich 45,50 Gulden, für Wisky und Kognak zu bezahlen. Dabei stellte er fest, daß ihm 5000 Mark fehlten, mit denen er das Lokal betreten hatte. Man holte Polzei, die zunächst, wie immer in solchen Fällen, das Personal verhastete. Bis sich schließlich herausstellte, daß der Barbesitzer Alois S. selbst das Geld gestohlen hatte. Er wurde daraufhin in Haft genommen.

## Kindesleiche in der Mottau

Der seit einigen Tagen vermisste 5 Jahre alte Heinz Breeske, wohnhaft Rittergasse 5, wurde heute morgen als Leiche aus der Mottau geborgen. Der Junge ist wahrscheinlich das Opfer eines Unglücksfalles geworden.

## Unser Wetterbericht

Wolkig, teils aufheiternd, vielfach diesig

Allgemeine Ueberzicht: Ausläufer des im Norden vorüberziehenden Tiefs verursachen im nördlichen Ostseegebiet vorübergehend aufsteigende südwestliche Winde und stärkere Bewölkung. Der hohe Luftdruck hat sich nach Island und Grönland zurückgezogen. Während über Zentraluropa die Reste des aus Frankreich zur Aufzählung gekommenen Tiefs stellenweise Regenfälle bringen, nähert sich eine neue Depression den britischen Inseln.

Vorherlage für morgen: Wolkig, teils aufheiternd, vielfach diesig, schwache umlaufende Winde, Temperatur unverändert.

Ausichten für Donnerstag: Unbeständig. Maximum des letzten Tages: 16,3 Grad. — Minimum der letzten Nacht: 7,2 Grad.

Seewassertemperaturen: In Zoppot 18, Gietkau 15, Bröjen 16, Peubude 15 Grad.

In den städtischen Seebädern wurden gestern an badenden Personen gezählt: Zoppot-Nordbad 319, Zoppot-Südbad 480, Gietkau 114, Bröjen 350, Peubude 364.

Die Bibliothek der freien Gewerkschaften nimmt heute den Ausleihbetrieb wieder auf. Zur Benutzung der Bibliothek sind alle Mitglieder der freien Gewerkschaften berechtigt gegen Vorlegung des Mitgliedsbuches und Zahlung von 50 Pfennig. Die Bücherei befindet sich Karpensteigen Nr. 26 und ist Dienstag und Freitag von 5 bis 7 Uhr geöffnet.

Danziger Standesamt vom 31. August 1931

Frau Johanna Winter geb. Ziegenhagen, 75 J. — Invalide Rudolf Lange, 62 J. — Invalide Johann Lange, 81 J. — Gutbesitzer Emil Jonas, 66 J. — Bäckermeister Erich Ridel, 39 J. — Arbeiter Johann Hinz, 31 J. — Arbeiter Friedrich Robemann, 24 J. — Ehefrau Hedwig Kufstein geb. Kornath, 20 J.

## Achtung!

Das Krüppelheim Schidlis bittet freundlichst, darauf zu achten, daß die Sammelbücher für die im benachbarten Parkstr. 100 gelegene Aemmel- und polnische Aemmel sind und auf dem Deckel das Bild des Krüppelheims tragen. Die Sammlung selbst wird dem Wohlwollen der Mitbürger beizubringen empfohlen.

# Heraus zur Kundgebung

am Donnerstag, dem 3. September, abends 7 1/2 Uhr, in der Messehalle.

Es spricht **Georg Engelbert Graf - Leipzig** über

## Die Überwindung der Weltkrise

Jeder muß diesen führenden Wirtschaftspolitiker und ausgezeichneten Redner hören!

Es gilt auch Stellung zu nehmen zu den neuen Massenbelastungen!

**Darum kommt alle! Demonstriert für eure Lebensrechte!**

Zur Deckung der Unkosten muß ein Eintrittsgeld von 30 Pfennigen (Erwerbslose gegen Ausweis 10 Pfennige) erhoben werden



Von vielen benachteiligt

# Narren des Glücks

Billi Move, der Katastrophen-Rekordmann — Er konnte Jubiläum feiern — Manuel Diaz, der größte Glücksspieler der Welt

Von zwei seltsamen Exemplaren des Homo sapiens soll hier die Rede sein, von denen der eine dieser Tage in Habana gestorben ist, während der andere das Jubiläum seines hundertsten Unglücksfalles feiern konnte.

Billi Move in Chicago, den man den „Narren des Glücks“ nennt, darf sich ohne Frage als den meistverunglücktesten Mann der Welt betrachten, und es als ein Wunder ansehen, daß er jetzt noch lebt und nicht auf der Strecke geblieben ist. Allerdings, er besitzt kaum eine Rippe, die nicht schon einmal gebrochen war, und seine Stelle seines Körpers ist narbenlos. Überall ist er zusammengeslickt; nichts an ihm ist mehr so, wie er es mit auf die Welt gebracht hatte. Er selbst gibt an, bisher

### 41 Automobilkatastrophen erlebt

zu haben, darunter solche, die menschlichem Ermessen nach tödlich hätten auslaufen müssen; ein glückliches Geschick schwebte immer über Billi und rettete ihn, um ihn für andere Katastrophen aufzubehalten. Auf Billi Moves Repertoire stehen außerdem sechs Eisenbahnunfälle und drei Schiffskatastrophen. Wobei als besonderes Kuriosum zu verzeichnen ist, daß Billi nur durch einen Zufall nicht mit der „Titanic“ fuhr und nicht mit ihr untergegangen ist; er hatte das Schiffsbillet schon in der Tasche, hatte aber — aus Bummelerei — die Abfahrtszeit des Unglückschiffes verpasst und ist so dem sicheren Tode entronnen.

Billi Move, der in solchen Dingen zweifellos als Kapazität anzusprechen ist, steht auf dem Standpunkt, daß als gefährlichster Feind der Menschheit der Großstadtverkehr anzusehen ist. Weder die tollste Autofahrt noch ein Sturmflug über den Ozean kann es an Heimtücke und Gefährlichkeit mit dem Tobwahn des Großstadtdrangs aufnehmen, meint Billi; und er selbst findet es, nach seiner eigenen Aussage, ungefährlicher, in Afrika und in Indien auf Löwen, Tiger und Elefanten zu jagen, als im Zentrum Chicagos spazieren zu gehen. Trotz seiner zahlreichen Dschungeljagdänge war er dort

### nur ein einziges Mal in Todesgefahr,

während er schon neunundvierzigmal das Opfer des Großstadtverkehrs geworden ist. Die Versicherungsgesellschaften haben Billi Move schon ein schönes Stück Geld zahlen müssen, und es war schon die Ansicht aufgetaucht, der Unglücksmann von Chicago sei ein Versicherungsbetrüger, der geradezu von seinen Katastrophen lebe. Aber abgesehen davon, daß zu solchem Vorgehen ein recht ungewöhnlicher Heroismus gehören würde, hat man bisher keinerlei Unhaltspunkte gefunden, die diese Anschuldigungen bestätigt hätte. Billi Move, der dieser Tage das Jubiläum seines hundertsten Unglücksfalles feiern konnte, ist nicht nur ein lebendiges Museumstück, sondern auch ein Renomméeexemplar des Zufalls.

### Daß man nicht zu arbeiten braucht, um zu leben,

dafür ist Manuel Diaz ein Beweis, der größte und interessanteste Glücksspieler der Welt, der dieser Tage, siebenundfünfzigjährig, in Habana gestorben ist. Er war der Sohn eines schwerreichen Plantagenbesizers, eines arbeitamen, bescheidenen Mannes. Der Vater war unglücklich genug, daß sein einziger Sohn von Jugend an nicht arbeiten wollte und daß er zu einem Tagelöhner heranwachsen sollte. Aber er konnte es nicht ändern und mußte zusehen, wenn der junge Manuel große Reisen machte, anstatt sich um die väterlichen Plantagen zu kümmern, und es war noch ein Glück für den alten Mann, daß er nichts wußte von den kostspieligen Stehbarkeiten seines Sprößlings, der schon in jungen Jahren zu den Habitués der internationalen Spielbanken gehörte.

Dieser Leidenschaft konnte Manuel Diaz indes erst wirklich ausgiebig trönen, als sein Vater 1891 gestorben war und ihm ein Riesenerbmögen hinterlassen

hatte. Zuerst wollte das Glück nichts von ihm wissen; er verlor dauernd und es blieb ihm ein kärglicher Rest von 100 000 Franken, mit denen er seine letzte Chance versuchen wollte, in Monte Carlo. „Lebend verlasse ich den Spielfaal nicht, wenn ich zum Bettler geworden bin!“ Diese Drohung richtete Manuel Diaz an das Schicksal, ehe er, mit seinen 1000-Franken-Plaques in der Tasche, den Cercle privé betrat. Und — das Schicksal schien Angst zu haben vor der Herausforderung: Diaz gewann — er hatte zuerst fünfzehnmal hintereinander Rot gesetzt, und allen Berechnungen zum Trotz war fünfzehnmal hintereinander Rot gekommen; dann ging der Bestindier auf Schwarz über — es kam eine Serie in Schwarz. Und als Diaz um 12 Uhr nachts das Kasino verließ, hatte er ein großes Vermögen gewonnen, etwa 4 Millionen Franken.

### Wie gewonnen, so zerronnen,

heißt es bei den Spielern, und es dauerte gar nicht lange, bis Manuel Diaz sein ganzes Geld wieder dem Spielteufel geopfert hatte und in ein Armenhaus ziehen mußte. Er wurde davon befreit, als er von einer Tante 25 000 Franken erbt, mit denen er sich natürlich sofort wieder am Spielfisch etablierte. Es folgten Jahre eines ständigen Auf- und Abstiegs. Diaz war Millionär und Bettler, wie es das Spielerglück mit sich brachte; er zog vom Palais ins Armenhaus und vom Armenhaus ins Luxushotel — einige Zeit spielte er sogar eine große gesellschaftliche Rolle in London, wo er zum Freundeskreis Eduards VII. zählen durfte, der sich damals noch als Prinz von Wales seines amüsanten Lebens freute. Auch mit jenen russischen Großfürsten, die in der Vorkriegszeit zu den häufigsten Gästen Monte Carlos gehörten, unterhielt der Bestindier freundschaftliche Beziehungen, und seine großzügige Art, das Geld mit vollen Händen hinanzuworfen, übertraf sogar die Verschwendungssucht und Roblesse der sagenhaft reichen Russen.

### Fünfundzwanzig Jahre lang setzte Manuel Diaz dieses Spielertalents fort,

und er hatte in dieser Zeitspanne ungefähr 15 Millionen Franken zusammengewonnen. Dann, auf einmal, verschwand er aus den internationalen Spielfälen und man hörte nicht mehr viel von ihm. Man wußte nur, daß er nicht sehr gesund war und sich nach seiner kubanischen Heimat zurückgezogen hatte. Der „leischinnigste Spieler Europas“ war indes besonnen genug gewesen, sich ein Vermögen von zwei Millionen Franken zu sichern, von dem er gemächlich leben konnte, ohne seine Hände rühren zu müssen. Seine Lieblingsbeschäftigung bestand darin, Wahrscheinlichkeitsberechnungen beim Kasardspiel aufzustellen und so in der Theorie das fortzusetzen, was — in der Praxis — den größten Teil seines Lebens ausfüllt hatte.

Ein Sarg erbrochen. In einer Gruft des Friedhofes Melaten in Köln wurde in der Nacht zum Montag ein Sarg

erbrochen. Die sterblichen Überreste eines älteren Mannes wurden in nicht wiederzugebender Weise zerstückelt. Die Polizei nimmt an, daß der Täter ein Geisteskranker war.

### Hundert Meilen Glend

Die Ueberschwemmungen am Yangtseflus

Reuter meldet aus Hankau, daß der Yangtse in der Provinz Kiangsu den größten Teil der chinesischen Baumwollkulturen überflutet hat. Die Regierung entsandte Flugszeuge in die Ueberschwemmungsgebiete, die feststellten, daß rund 8000 Quadratmeilen Land unter Wasser stehen. Das heimgefluchte Gebiet hat die ungefähre Form eines Dreiecks, dessen Basis im Norden der Yangtseflus in einer Länge von 120 Meilen bildet, die beiden Schenkel sind 82 und 84 Meilen lang. Der Katastrophe sind lediglich die am großen Kanal gelegenen Städte, die mit Dämmen geschützt sind, entgangen. Die offiziellen chinesischen Schätzungen geben die Zahl der Toten bereits mit 200 000 bis 300 000 an.

### Hochwasser des Rheins

Infolge der heftigen Regenfälle der letzten Wochen führen Rhein und Ruhr Hochwasser. In Duisburg ist das innerhalb der Deiche gelegene Gelände überflutet. Mehrere Rheinfähren mußten den Betrieb einstellen.

### Die Hungerrevolten in China

Von einer Hungersnot, von der man sich kaum eine Vorstellung machen kann, werden zur Zeit weite Teile des „Reiches der Mitte“ heimgejagt. Riesige Ueberschwemmungskatastrophen, von denen eine erst eben wieder 100 000 Menschen verschlungen haben soll, haben die Ernte, die reich zu werden schien, vernichtet. Es ist sicherlich nicht zu hoch gegriffen, wenn man sagt, daß 50 Millionen Chinesen hungern, eine Zahl, die um so erschütternder wirkt, wenn man erfährt, daß schon in den letzten Jahren 20 Millionen Chinesen Hungers gestorben sind. In vielen Städten des Landes sind Hungerrevolten an der Tagesordnung, insbesondere in Hankau, von wo unser Bild die Erstürmung einer öffentlichen Brotverteilungsstelle durch die Menge zeigt.



die Erstürmung einer öffentlichen Brotverteilungsstelle durch die Menge zeigt.

# Ueber den Kap Verdischen Inseln

Der Südamerikaflug des „Graf Zeppelin“ — Gute Fahrt

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wurde gestern in St. Vincent (Kap Verdische Inseln) gestrichelt, als es auf seinem Südamerikaflug mit Kurs nach Süden östlich an den Kap Verdischen Inseln vorbeiführ.

Am Mittag ging das Luftschiff über den Kap Verdischen Inseln zur Erforschung der Wärmeausstrahlung auf eine Höhe von 1000 Metern, von wo es einen herrlichen Rundflug auf das Wolkenmeer hatte. Das Luftschiff besand sich um 15 Uhr MEZ auf 21 Grad westlicher Länge und 18 Grad nördlicher Breite und machte schnelle Fahrt. Ueber Sao Thiago auf den Kap Verdischen Inseln wurde Post abgeworfen.

### In tropischer Hitze

Gegen 7 Uhr abends besand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf seiner Südamerikafahrt auf 25 Grad westlicher Länge und 11 Grad nördlicher Breite. Das Luftschiff fliegt mit einer Geschwindigkeit von 108 Stundenkilometern. Es herrscht zur Zeit tropische Hitze.

Nach Funkmeldungen, die bei dem Luftschiffbau Friedrichshafen eingegangen sind, besand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Montag um 20 Uhr MEZ auf 10 Grad 15 Minuten Nord, 26 Grad 50 Minuten West und um 21 Uhr MEZ auf 8 Grad 30 Minuten Nord und 28 Grad West.

Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit, daß sich das Luftschiff um 1 Uhr früh MEZ auf 6 Grad 10 Minuten nördlicher Breite und 28 Grad 42 Minuten westlicher Länge besand.

Um 3 Uhr morgens MEZ besand das Luftschiff sich auf 6 Grad nördlicher Breite und 28 Grad westlicher Länge. Die Fluggeschwindigkeit betrug 108 Stundenkilometer. An Bord ist alles wohltauf.

### Der Luftschiffbau in Sowjetrußland

Die Verhandlungen mit „Luftschiffbau Zeppelin“ in Friedrichshafen

Bei der Station Dolgoprudnaja, 10 Kilometer entfernt, ist mit dem Bau des ersten russischen Luftschiffhafens begonnen worden. Der Luftschiffhafen wird u. a. zwei Luftschiffhallen umfassen, die für die Annahme von Luftschiffen mit bis zu 40 000 Kubikmeter Inhalt bestimmt sind. Anfermastein, ein Gaswerk, eine Reihe von Werkstätten und eine Luftschifferschule. Gegenwärtig werden in der Sowjetunion zwei halbstarre Luftschiffe gebaut. Das erste Luftschiff mit 200 Kubikmeter Inhalt wird in Moskau vom Zentralen Aerohydrodynamischen Institut „AGI“ gebaut, das zweite in Leningrad mit 700 Kubikmeter Inhalt unter der Leitung von Prof. Worobjew. Gleichzeitig ist mit der Projektierung eines dritten Luftschiffes mit 20 000 Kubikmeter Inhalt begonnen worden. Mit Friedrichshafen werden Verhandlungen über einen gemeinsamen Bau eines starren Luftschiffes mit 30 000 bis 40 000 Kubikmeter Inhalt geführt. Die ersten russischen Luftschifflinien sollen Moskau mit Nordrußland, Rußisch-Mittelasien und der Küste des Stillen Ozeans verbinden.

### Er wollte rauchen?

Der Anschlag auf das Flugzeug München—Berlin

Zu dem Anschlag auf das Flugzeug München—Berlin werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der gefährliche Passagier, ein Metallschleifer namens Gutler aus Schweinfurt, gab bei seiner Vernehmung an, daß es ihm über geworden sei und er im Toilettenraum rauchen wollte. Er habe dann auch aus einer Flasche, die Zwetschgenschwaps enthielt, getrunken, wobei diese zur Explosion kam. Da gegen seine Person keinerlei Bedenken vorlagen, wurde er aus der Haft entlassen. Er hat sich daraufhin nach Schweinfurt begeben und wurde mit schweren Brandwunden in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Die Verletzungen sind jedoch nicht lebensgefährlich. Die Nachrichten von einem Selbstmordversuch Gutlers konnten bisher noch nicht bestätigt werden. Nach einer Zeitungsmeldung jedoch hat er einen Selbstmordversuch verübt. Die Verletzungen sind aber nicht lebensgefährlich.

### Strafantrag der Luftansa

Die Deutsche Luftansa hat auf Grund der Feststellungen der Nürnberger Kriminalpolizei über die Brandstiftung im Verkehrsflugzeug München—Nürnberg gegen den Metallschleifer Gutler aus Oberdorf bei Schweinfurt Strafantrag wegen Transportgefährdung gestellt.

### Erdbeben in Beludschistan

30 Tote, 100 Schwerverletzte

Durch das große Erdbeben in Beludschistan wurden Hunderte von kleinen Städten und Dörfern zerstört. Etwa 30 Menschen sind ums Leben gekommen, über 100 wurden schwer verletzt. Flugzeuggeschwader warfen über dem Erdbengebiete Säcke mit Lebensmitteln und Arzneien ab.

### ierzehn Studenten erfroren

Sie hatten sich verirrt

Bei der Besteigung des neu entdeckten Berges Ruapehu gerieten 14 männliche und weibliche Studenten, sämtlich unter 20 Jahren, in einen Schneesturm, verirrteten sich und fanden den Tod durch Erfrieren.

### Fünf Tage Dual

Am Pic des Canales (Pyrenäen) stürzte ein 15-jähriger Gymnasiast auf einer Bergtour ab und blieb schwer verletzt zwischen zwei Felsen hängen. Die Rettung war erst nach fünf Tagen möglich. Wenige Stunden später verchied der Gymnasiast.

### Gronaus Flugzeug über der James-Bay

Ueber Ontario gestrichelt

Wie Associated Press aus Ottawa meldet, wurde das Flugzeug von Gronaus um 12.42 Uhr Ortszeit über Cap Jones am Eingang der James-Bay, etwa 150 Meilen nördlich von Moose Factory (Ontario) gestrichelt.

### Haftbefehl gegen Dubral

Er machte falsche Aussagen

Gegen den Berliner Kriminalkommissar Dubral, der vor einigen Tagen wegen verdächtigender Amtsvergehen und Kreditfälschungen festgenommen worden ist, wurde Haftbefehl erlassen. Die polizeilichen Ermittlungen sind abgeschlossen; Anklageerhebung durch die Staatsanwaltschaft steht bevor. U. a. scheint festzustellen, daß durch eine wesentlich falsche Aussage Dubrals vor Gericht ein bisher unbescholtener Mann, der zu den Angeklagten des letzten großen Berliner Spielerprozesses gehörte, zu einer harten Gefängnisstrafe verurteilt worden ist.

### „Do X“ startet nicht zu den Fliegerrennen

Die Motoren werden überholt

Die Leitung des Flugschiffes „Do X“ hat beschlossen, von einem Flug nach Cleveland abzusehen, da es für rascher gehalten wird, sämtliche 12 Motoren des „Do X“ gründlich zu überholen, ehe der Weiterflug unternommen wird.

# Wasswolken über Europa

VON HANS GOBSCH

Copyright by Pachtelreiter Verlag, Hamburg-Bergedorf

## 2. Fortsetzung.

Die Zeitungen der Welt haben über nacht alle Hände voll zu tun bekommen. Ein über Balkanwinkel, den kein normaler Europäer kennt, ist plötzlich in aller Leute Mund, eine Name, unaussprechbar für Durchschnittsleser, irrt wie eine tolle Kugel durch die Länder, schreit träumende Menschen am Meeresstrand, in Kurorten und geschäftigen Hauptstädten auf, steht Minister, Diplomaten, Parlamentarier in Schwung, belastet Arbeitsstühle, die säuberlich in Ferienstimmung dastanden, mit Akten und Depeschenshöfen, macht Urlaubsgesichter lang und verdrießlich. Die Werbungsblätter aller Länder feiern Orgien: „Natürlich, wieder der Balkan!“ unten sie zwischen Tabakqualm und Alkoholwolken, „genau wie 1914!“ Und die schreienden Massen aller Völker kommen und gehen zu ihrer Fronarbeit, bleiben für Minuten an den Straßenecken stehen, lesen mechanisch die fetten Überschriften der Zeitungen, lachen, gehen weiter und studen aus, während arbeitserzürnte Hände verächtlich den Schweiß von der Stirn wischen: Wieder Balkan! Balkan! So, ja, Was geht's uns an? Wahrscheinlich will irgendwo die Börse ihr Debschäftchen machen! Kriegswolken am Sommerhimmel 1934? Gelächter! Heutzutage liegt in die Luft, wer die Mündungslappe vom Geschützrohr hebt! Außerdem: Völkerbund! Kellogg-Pakt! Also bitte, keinen unnötigen Lärm, ihr Herren Reporter und Diplomaten!

Seit drei Uhr nachmittags amerikanischer Zeit erkämpft sich der „Helios“ seinen Weg durch Sturm und Nebelmauern. Die Tragflügel schwingen und bröhlen unter dem Anprall der Orkanböen. Die Kabinefenster sind wie Milchglas angelaufen. Die Kälte beißt durch die Rippen ins Innere. Unermüdet fluchen die Motoren. Der „Helios“ schwankt und torzelt wie ein betrunkenes Gespenst. Nur nicht die Orientierung verlieren. Brauchant flücht sein Haupt über Karte und Meßinstrumente. Brandt hat Nervenaugen, die den Rebel durchschauen möchten, seine Hände krallen sich um Hebel und Steuer, damit ihm das Flugzeug nicht wie ein Papierflieger vom Sturm entrissen wird. Laroque fiebert am Funkgerät, um Nachrichten aufzufangen.

Da funkt, acht Uhr abends amerikanischer Zeit, Königs-wusterhausen im Klartext: „Nach römischen Meldungen sind die Feindseligkeiten an der albanischen Grenze nicht wieder aufgeklammert. Südwestliche Abteilungen stehen aber immer noch auf albanischem Boden. Der Rat des Völkerbundes wird bis Mitternacht in Genf versammelt sein. Italienische Kriegsschiffe, die heute morgen Durazzo anlaufen, haben mit Zustimmung der albanischen Regierung schwache Abteilungen zum Schutz der italienischen Angehörigen gelandet.“

Brandts Augen bekommen einen flehenden Ausdruck, er fühlt plötzlich einen scharfen Schmerz im Rumpfe. Also kein belangloses Schmarrenspiel! Italienische Landungsabteilungen in Durazzo! Dräben in Rom jetzt der Diktator zum Sprung an nach dem Land der Sehnsucht und Verheißung! Wer bringt die Italiener wieder aus Albanien hinaus? Wer stoppt den Süßwasserstrom wieder über die Grenze zurück? Brandts Finger krümmen sich zur Faust. Irrendes in Europa triumphiert die Faust! Wille zur Gewalt! Infrunkte der Begehrlichkeit schichten wie Unkraut! Werden die vierzehn Männer in Genf zupacken? — Jetzt wäre mein Platz in Genf! — Just es durch seinen Kopf. Umkehr ist ausgeschlossen zum Rückflug reichen weder Betriebsstoffe noch Verbrennstoffe. Brandt läßt die vierzehn Mannschaften im Geißel vor sich aufmarschieren: Kunge Männer, und doch nur Marionetten, die am Draht ihrer Regierungen tanzen! Würde in den letzten fünfzehn Jahren die Welt neu organisiert? Gemeinsame Wirtschaft? Jadoch, aber um Himmelswillen keine Ueberstürzung! Ueberstaatliche Aufsichtsorgane? Gelacht, kein Staat opfert seine Souveränität! Ab-rüstung? Selbstverständlich, dem Krieg soll der Giftzahn gezogen werden, aber nur im Rahmen nationaler Belange! — Brandt starrt durchs Kabinefenster. Seltsam, fünfzehn Jahre sind wenig, fünfzehn Jahre sind aber auch viel, wenn es einem Erdteil auf den Fingern brennt! Seit zehn Jahren wachsend die Heere der Arbeitslosen, schwelgen ab, wachsen von neuem, die Wirtschaft hungert sich durch von dünner Konjunktur zu dünner Konjunktur und sieht kein gutes Ende ab. Jazwischen betraffen die Regierungen und Parlamente der Welt jährlich fünfzigtausend Milliarden Goldmarken und mehr, um ihre Flotten und Armeen zu führen. Wo sind die Früchte der Genfer Arbeit? Brandt denkt plötzlich an sein erstes Aufstehen in Genf, elf Monate ist es her, er erinnert sich jedes Wortes, das er zornig in den Sitzungssaal gerufen hatte: Entweder will man Krieg oder Frieden. Die Völker beschließen sich von jetzt ab die Fortsetzung der Heerei. Fort mit Heeren und Flotten, die nur Schrittmacher des Krieges sind! Kraft ihrer bloßen Existenz sind sie geladene Minen zu vergleichen: erfolgt keine Entladung von außen, dann explodieren sie kraft der eigenen angesammelten Spannung, sei es auch nur, um ihr Existenzrecht nachzuweisen. Aber, meine Herren, das nächste Mal werden die Regierungen den Krieg ohne die Völker führen! Und heute, jetzt, in dieser Minute, sind Konowas ausgefahren, Kriegsschiffe werden unter fremden Flaggen, booten Bewaffnung aus! Eine Korvette hier, ein Schuss dort — und die Latrine kann zu Tal kommen! —

Brandt wendet sich nach dem Kopf zurück. Er sieht Laroques Hand auf der Schulter. Was ist...? „Infrinkter Funkspruch vom Gipfel.“

Brandt beugt sich in den Schein der elektrischen Lampe, um die Heißspitze zu entzünden. Jetzt geht er nach der Uhrschicht: Baron Saint Brice. Ah, der alte, präde Seigneur, Frankreichs Ministerpräsident, handelt am „Alle“. Die französische Regierung befolgt mit großer Sorge die Vorgänge auf dem Balkan. Sie ist entsetzt, an der Wiederherstellung des gefährdeten Friedens mitzuwirken und zieht hierbei auf die lokale Hilfe aller Regierungen. Sie erwartet von den Regierungen Europas die Achtung der Unantastbarkeit bestehender Macht- und Besitzverhältnisse. Baron Saint Brice.“

Brandt liest die Sätze dreimal. Dann liest er das, was zwischen den Zeilen steht. Der letzte Satz geht nämlich an die Adresse Rom! Begnabe keine albanische Hoffnungen, lieber Herr! — bricht Frankreichs Ministerpräsident. Wie Herr Capponi jetzt seine Kräfte nach Hause holen?

Brandt läßt das Wort in seinen Ohren klingen. Unmöglich hier oben zwischen Meer und Wolken! Verdammt kann Schind sein — doch es ist jener Schind. Eine Minute später flücht sein Blick über den Balkan. In die Regierungen in Belgien, Litauen und Rom — Funksprüche über Balkan-land zu erreichen sind zwischen zwei Kontinenten Einzelheiten sind mir unbekannt. Im Namen Frankreichs richte ich an Ihre Regierungen den Appell, ohne Verzögerung den normalen Verkehr wiederherzustellen, ohne Rücksicht auf nationale, juristische und moralische Erwägungen, die zurückzuführen wären auf die Unmöglichkeit der Friedenserhaltung. Völker Europas können Gewaltlösungen grundsätzlich ab. — Leon Brandt.“

Scharf, unblödiatisch sind die Sätze aneinandergefügt. Man ist von Brandt klare Worte gewöhnt. Der letzte Satz ist eine glatte Drohung: Staatsmänner, auch Völkermassen haben einen Willen!

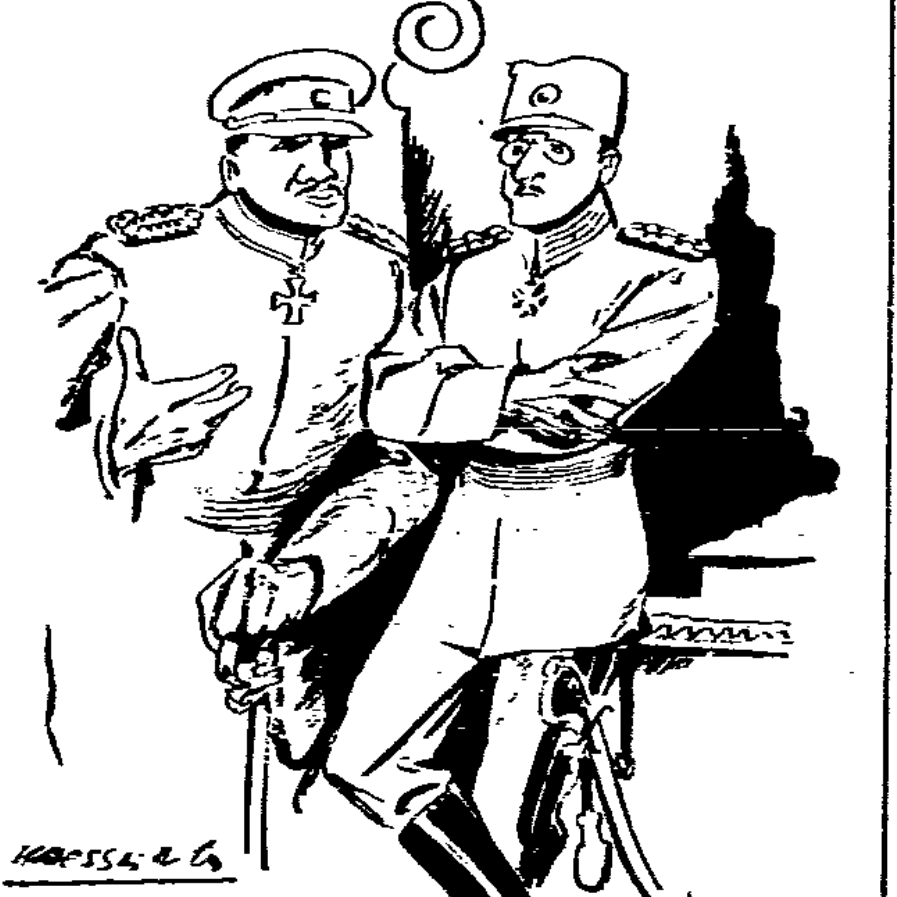
„Sofort funken!“ Er reißt Laroque den Zettel über die Schulter.

Jetzt liegt wieder das steinerne Lächeln auf seinem Gesicht. Jawohl, es ist gut und nötig, brutal zu sprechen. Die zarte Sprache der Diplomaten mußte oft genug auf Schlachtfeldern bezahlet werden. Der Funkspruch wird in einer halben Stunde in allen Städten Europas zu lesen sein. Und das ist gut und gewollt! Die Millionen, die in Brandt ihren Vorkämpfer sehen, sollen wissen, daß er hier oben zwischen Himmel und Meer ihre Sache führt. Der Funkspruch soll den Millionen das erste Kommando zutragen: „Achtung, ihr Völker! Bereitsehaft!“

Und während Laroque die Funken über den Ozean flüstern läßt, wirft Brandt schon die zweite Depesche auf's Papier: „Baron Saint Brice. Paris. Balkanfront muß Frankreich an erster Stelle verhörender Tat finden. Jede andersgeartete Kombination entfällt. Brandt.“

Laroque überflüstert die zwei Sätze. „Natürlich chiffrieren?“ „Klartext!“ ruft Brandt zurück.

„Chiffrieren? Heimlichstueren? Die Welt soll wissen, daß Frankreichs Außenminister keine Politik mit verschiedenen Lüren treibt. Das zu wissen wird auch dem Pariser Koalitionskabinet gut tun, dessen Mitglieder jetzt am runden Tisch sitzen mögen mit sehr vielfältigen Wünschen, Hoffnungen und Ansichten. Capponis Kriegsschiffe vor Durazzo werden manchem französischen Minister unerträglich scheinen als Tod und Pest.“



„Roms Bäme können nicht in den Himmel wachsen.“

Abendgarn umhüllt den „Helios“. In achtzig Meter Höhe jagt er über dem polternden Meer hin. Mit unterminderter Herzkraft schlagen die Motoren. Propellerstufen überdönt die Lastböen.

Der ganze „Helios“, Besatzung und Maschinen, haben schon Witterung dem nahen Land. In einer Stunde wird Amerikas Küstenraum greifen!

In Schloßgarten zu Belgrad wanderten an diesem Nachmittag zwei geschlagene Stunden lang der König und sein Minister-General.

Wenn man Genf morgen kategorisch auffordert, Albanien zu räumen, dann haben wir unsere moralische Niederlage großen Formats in der Tasche, lieber General,“ sagte der König mit vorgeschobener Nase.

Der Ministerpräsident jog hastig an seiner Zigarette. „Wir haben unsere Abteilungen nicht eine Stunde früher zurück, als bis Rom den letzten Notruf in Durazzo eingeschickt hat!“

Der König machte eine verzweifelte Handgebärde. „Rom! Capponi braucht sich Genf keine Rücksicht zu nehmen!“

„Dann bekommen wir auch die Ellbogen frei!“

„In welcher Richtung wollen wir sie gebrauchen?“ fragte der König heftig.

Der General ließ die Faust in die Luft. „Majestät, in drei Jahren werden zweihunderttausend Italiener in Albanien wohnen, in zehn Jahren eine halbe Million! Das albanische Volkselement wird allmählich zerrieben werden. Der Italiener wird de facto unser Nachfolger auch im Süden. Die Adria ist dann nur noch ein italienischer See, den wir mit Roms gnädiger Geduld besetzen dürfen! Nicht mehr können wir uns dann!“ Er schloß plötzlich seine laute Stimme: „Majestät, wissen Sie gut wie ich, daß die nächste Schießerei im Grunde eine lächerliche Bagatelle war. In Wirklichkeit geht ganz anders zur Entscheidung. Klare Verhältnisse, Majestät! Die Rechte des Völkerbundes müssen uns die politische und wirtschaftliche Unantastbarkeit Albanien garantieren! Roms Bäme können nicht in den Himmel wachsen. Die italienische Bevölkerung nimmt beheblich zu. Aber wir wollen nicht die Selbstzerstörung dieser Fruchtbarkeit sein. Der französische Gesandte hat mir heute zum drittenmal die häufige Unterbrechung seiner Regierung zugelegt.“

Der König ließ seinen Kopf sinken und fragte leise: „Sergeant Sie mit den Franzosen Leon Brandt nicht? Ich trauere ihm nicht über den Weg.“

Der Ministerpräsident nickte in Gedanken. Saint Brice wird ihn schon am Tagel halten. Gottlos ist der Mann angeblich auf Weltreisen. Er hat also nur noch vierzig Prozent Erfolg.“

„Kein Staat, Majestät“, versetzte der General prompt und lachend. „Gerade deshalb können wir uns getrost weit vorwagen. Paris ist unser Sekundant. Wir sind diplomatisch stärker als Herr Capponi.“

Der König ließ sich schweren Herzens überreden. „Wir haben aus dem Grenzfall leider eine question d'honneur gemacht“, sagte er bebrüht. „Sie haben recht, ein Zurück gibt es nicht. Und —“ jetzt lächelte er überfröhlich — „es wird nur zur Schlacht am grünen Tisch kommen! Wir können also das Schachspiel in Gottes Namen wagen.“

Im Palazzo Venezia sind die Vorhänge im Arbeitszimmer des Duce fest zugezogen. Zwei hohe Lampen brennen auf dem riesenhafte Renaissanceisch, sie erhellten nur die mit Blättern, Akten und Depeschens beladene Tischplatte und die große Wandkarte auf der geschichteten Wandverkleidung. Sonst ist das saalartige Zimmer fast dunkel.

Unbeweglich steht Capponi, Italiens Regierungschef, vor der Landkarte. Seine braunen Augen saugen sich an dem kleinen, gelbbrünnelten Rechteck, das Albanien darstellt. Ein verführerisches Bild steigt vor den leuchtenden braunen Augen auf: ein gepanzertes Heer steht mit gepulzten Beinen über der Adria, je einen Fuß auf die Küsten Italiens und Albanien's postiert. Symbol der von einem einzigen Willen beherrschten Adria! Traum und Ziel eines kühnen Mannes, den der Glanz des alten Imperium Romanum nicht schlafen läßt!

Albanien! — reißt in diesen Stunden dort drüben ein Schicksal heran, das darauf wartet, von starken Händen ergriffen und gesteuert zu werden! Die friedliche Durchdringung Albanien's kostet Geld, Zeit, Geduld. Befonders Geduld. Roms Herr hat keine Geduld. Der Duce Capponi muß bei Lebzeiten das stolze Gebäude unter Dach und Fach bringen! Kein Staatsmann kennt die Dauer seines Wirkens. Aber die Arbeit muß geleistet werden. Bald wohnen hunderttausend Italiener in Albanien! Italienisches Geld ist in die erschlossenen Wirtschaftskader dieses Landes eingeströmt. Die Vorteile müssen mit Sägen und Fäulnis festgehalten werden! Und seit heute morgen haben sich im albanischen Nordzipfel Süßwasser eingemischt! Ein paar Kompanien vielleicht und eine Batterie — aber das wäre nichts! — Capponi legt die Faust auf das gelbbrünnelte Rechteck: Hier beginnt Roms Herrschaft! Rom wird nicht zugeben, daß der albanische König vor dem Genfer Rat zu Kreuze kriecht! Eine Niederlage Tiranas ist gleichbedeutend mit einem Sieb quer über das Herz Italiens!

Mit schweren, langsamen Schritten geht Capponi durch den langen, verdunkelten Saal. Sein massiger Kopf ist vorgeneigt, das breite, in der Mitte gespaltene Kinn spritzt schief vor. Er hat wuchtige Schultern, die dennoch federnd wirken und gebaut scheinen, harte Lasten spielend zu tragen. Schütteres Haar, das in seinem Braun schon graue Fäden zeigt, läßt den Schädel deutlich hervortreten: gewölbter Hinterkopf, Stirn, die nach oben auseinanderstrebt, so daß sie ungewöhnlich breit, nicht übermäßig hoch und doch männlich-schön erscheint. Aber wer in die Augen des Duce blickt, ist erstaunt. Warm, verträumt sind die Augen in die Ferne gerichtet, als wären sie gewohnt, über Nahes und Nächstes sich hinwegzuheben und fernem Horizonten zuzustarren.

Minutenlang durchmisst Capponi den Saal, hin — zurück, hin — zurück. Er muß zu letztem Entschluß durchstoßen! Soll er zurückweichen vor dem Geheul, das in Europa schon anzuhören beginnt? Geheul des Reibes und der moralischen Spießbürgerlichkeit! Capponis Arm fährt ein paar mal durch die Luft, als wollte er lästige Fliegen verschrecken. Italien will leben! Muß leben! In zehn Jahren wird das Mutterland zu eng sein. Italien braucht Neuland! Italien hat den Willen zu sich und seiner Aufgabe! Belgrad soll ihm nicht den Weg in die Zukunft verperren! Also erste Bedingung, die Italien stellt: Süßwasser räumt sofort ohne Gegenleistung Albanien! Vorher wird die italienische Flagge in Tirana nicht eingezogen! Und auch dann wird man noch sehen...!

Krieg? Mit dem Belgrader etwa? Capponis Lippen fränseln sich verächtlich. Europas Staatskunst ist auf Frieden eingetrimmt, rechnet nicht mehr ernsthaft mit dem Instrument des Krieges. Der Duce ist allerdings diesem Zeitgeist nicht verfallen. Er glaubt weder an den ewigen Frieden noch an das Glück des ewigen Friedens. Wann wurden je Völkerstämme durch fromme Wünsche und zärtliche Pflichten gestaltet!

Krieg? Nein, auch Italien kann seinen brauchen, weder jetzt noch in nächster Zukunft. Dieses Opfer würde er seinem Volk erst auflegen, wenn es um Leben oder Tod gehen würde. Jetzt geht es aber nur um eine zweitrangige Sache. Hier genügt staatsmännischer Wille.

Der Duce sitzt am Schreibtisch, sucht im Ruck der aufgeschlagenen Depeschen. Hier die Genfer Aufforderung... „Rom möge nichts unternehmen, was die Lage komplizieren könnte.“ Capponi läßt leise Jawohl, er soll gemächlich zuwarten, bis die Genfer ihren Drei zusammengekehrt haben! — Und hier die Pariser Funkdepesche des Herrn Baron Saint Brice: „Unantastbarkeit bestehender Macht- und Besitzverhältnisse...“ — Erste Gedankenengänge eines gesättigten Volkes, das seine Renten in Ruhe verzehren möchte! Das soll sich Roms Regierungschef hinter den Spiegel stecken, nicht wahr, berehrter Baron? Nun, unsere Kreuzer vor Durazzo geben Ihnen meine Antwort! — Capponi wirft die Papiere zornig durcheinander. Der Gipfel der Freiheit ist doch der Funkspruch dieses fliegenden Ministers...! Appell, unverzüglich den normalen Zustand wiederherzustellen...!

Die Völker lebten Gewaltlösungen grundsätzlich ab... — Unerbört! Das ist Größenwahn in jeder Potenz! Was bildet sich dieser Leon Brandt ein! Vor zweieinhundert Jahren hat ihn Capponi aus Italien hinauswerfen lassen, weil dieser peinlichste aller peinlichen Franzosen keine antierdigen Kanäle auch in die nationale Selbstlosigkeit Italiens vorzutreiben wagte. Das Europaertum sollte auch nach Italien importiert werden! Capponi hatte damals den Finanzgewonnen, der wochenlang die Mailänder Arbeiterschaft hypnotisierte, nachträglich in contumaciam zu zehn Jahren Kerker verurteilen lassen. Und heute war dieser Herr Frankreichs Außenminister! Solche Gipfelleistungen waren eben nur in den wackrigen Demokratien des Westens möglich! — Capponi läßt mit leisem Dröhnen: geradezu furchtbar offenberzig ist doch dieser Brandt! Wie funkte er gleich vorher seinem Ministerpräsidenten nach Paris... Hier... da steht es... jede andersgeartete Kombination entfällt...! — Gut gefunkt, Herr Brandt! Von Ihrer Seite habe ich also nur den Palmenzweig zu erwarten. Wie angenehm, solchen Friedensfanatiker zum Nachharn zu haben! Trotzdem bleibt die Freiheit! Völker können Gewaltlösungen grundsätzlich ab? Nun, Europa mag nach seinem Geschmack unfeilig werden. Italien schenkt, ungeeignet um Leibes, vor Gewaltlösungen nicht zurück! (Fortsetzung folgt.)

Beratungen über die polnische Getreidepolitik

Am 3. September tritt im Landwirtschaftsministerium eine Konferenz der interessierten Wirtschaftskreise zur Beratung der weiteren Getreidepolitik der Regierung zusammen.

Der neue polnische Zolltarif

Wie die polnische Presse in Ergänzung der früheren Meldungen über die beschleunigte Ausarbeitung des neuen polnischen Zolltarifs mitteilt, wird Mitte September der dritte und letzte Teil des Entwurfs der Industrie- und Handelskammer zur Begutachtung zugewiesen werden.

Der Leipziger Messe-Montag. Auf der Leipziger Messe hält der Verkehr in allen Messehäusern der Altstadt und auf dem technischen Gelände gut an.

Rohlenumschlag am laufenden Band. Die Kommission des Seemanns in Odingen hat die Rohlenumschlagseinrichtungen am laufenden Band übernommen, die Eigentum des Staates ist.

Weitere Diskontermäßigung? Der Zentralausschuss der Reichsbank ist für den 1. September, nachmittags 4 Uhr, einberufen.

An den Börsen wurden notiert:

Für Devisen:

In Danzig vom 31. August: Schef London 24,00% - 24,00%; Banknoten: 100 Reichsmark 121,98 - 122,32; 100 Pfund 57,57 - 57,68; 1 amerikanischer Dollar 5,1523 - 5,1627; telegraph. Auszahlungen: Berlin 100 Reichsmark -; Warschau 100 Pfund 57,55 - 57,66; London 1 Pfund Sterling 25,00% - 25,00%.

Barthauer Devisen vom 31. August. Amer. Dollarnoten 8,92% - 8,94% - 8,90%; Belgien 124,50 - 124,81 - 124,19; London 49,29% - 49,50% - 49,28%; Neuyork 8,921 - 8,941 - 8,901; Neuyork (Kabel) 8,925 - 8,945 - 8,905; Paris 35,00 - 35,09 - 34,91; Prag 26,43% - 26,50 - 26,37; Schweiz 173,72 - 174,15 - 173,29; Wien 125,48 - 125,79 - 125,17; Italien 46,71 - 46,88 - 46,59.

Barthauer Effekten vom 31. August. Bank Polsti 112, Wegiel 18, 4proz. Investitionsanleihe 88, 5proz. Konversionsanleihe 44,50, 7proz. Stabilisierungsanleihe 88 bis 89,50, 10proz. Eisenbahnleihe 107-106,50.

Posener Effekten vom 31. August. Konversionsanleihe 49,50, Obligationen der Stadt Posen vom Jahre 1929 92, Dollarkonzepte 88,50-75, Posener konvertierte Landbesitzpandbriefe 81, Roggenbriefe 15, Investitionsanleihe 88, Bank Polsti 111. Tendenz etwas lebhafter.

An den Produkten-Börsen

In Danzig vom 31. August. Weizen, weiß, 180 Pfund, 13,00, Weizen, bunt, 180 Pfund, 12,50, Weizen, rot, 12,00 bis 12,25, Roggen, Konsum, fest, 13,25-13,50, Gerste, feine, 14,00-15,00, Gerste, mittel 12,75-13,50, Gerste, geringe, 12,00 bis 12,75, Futtergerste 12,00-12,50, Hafer 11,75, Raps 17,50, Erbsen, grüne, 16,00-18,00, feinste darüber, Viktoriarbisen 15,00-18,00, abfallende unverkäuflich, Roggenkleie 8,75-9,00, Weizenkleie 9,00.

Berliner Getreidebörsen vom 31. August 1931. Weizen 208 bis 210; Roggen 170-172; neue Wintergerste 151-164; Hafer 182-184; Weizenmehl 26-38; Roggenmehl 24-26,50; Weizenkleie 11,75-12,25; Roggenkleie 10,10-10,60. Handelsrechtliche Vieferungsgeschäfte: Weizen September 221-222% (Vortrag 223), Oktober 221-222% (223), Dezember 221% - 223% (223), Roggen September 189% - 184 (189 1/2), Oktober 183-185 (188), Dezember 184-185% (183 1/2). Hafer September 142% (143), Oktober - (144), Dezember - (146).

Amliche Eiernotierungen. Preisnotierungen für Eier, festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 31. August: a) deutsche Eier: Trinkfeier, vollfrische, gestempelt, über 65 gr 11, über 60 gr 10,25, über 53 gr 9,50, über 48 gr 8,25, frische Eier 9, ausfortierte kleine und Schmalzeiger 6,50; b) Auslandseier: Dänen 18 er 11,50, 17 er 10,75, 15 1/2 - 16 er 10,25, 15 1/2 - 16 er 9,50-9,75, leichtere 9,25, Holländer, 68 gr, 11,50-11,75, 60 bis 62 gr 10,25-10,75, 57-58 gr 10-10,25, Bulgaren 8, Rumänen, Ungarn und Jugoslawien 7,50-8, Russen (normale) 7,50-7,75, Polen (normale) 7-7,50, kleine Mittel- und Schmalzeiger 5,75-6,00. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbezieher und Eiergroßhändler ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Unionen. Bitterung: trübe; Tendenz: ruhig.

Amliche Kartoffelnotierungen. Amliche Berliner Kartoffelnotierung je Zentner waggonfrei märkischer Station vom 31. August: Weiße Kartoffeln 1,40-1,50, Rote und Obenwälder Blaue 1,50-1,60, andere Gelbfleischige (außer Nierenkartoffeln) 1,60-1,80 Reichsmark.

Thorer Produkten vom 31. August. Gutsweizen 19,50 bis 20, Marktweizen 19,25-19,75, Roggen 18,75-19,50, Gutsgerste 21-22, Marktgerste 19,25-19,75, Hafer 16-17, Weizenmehl 31-32, Roggenmehl 33,50, Weizenkleie und Roggenkleie 13,50-14. Tendenz: ruhig.

Posener Produkten vom 31. August. Roggen 21,75-22, Tendenz: ruhig, Weizen 21-22, ruhig, Marktgerste 17,75-19, schwach, Braugerste 21,50-23,50, ruhig, Hafer 16,50-17,50, ruhig, Roggenmehl 34-35, ruhig, Weizenmehl 33,75-35,75, ruhig, Roggenkleie 13,25-14, Weizenkleie 13-14, grobe 13,75-14,75, Rübren 26,50-27,50, Viktoriarbisen 24-27, Allgemeinendenz: ruhig.

Sport-Tumen-Spiel

Arbeiter-Schwimmfest in Elbing

Danzig in den Einzelwettbewerben erfolgreich

Am Sonntag kam, wie wir bereits gestern kurz berichtet haben, in Elbing ein Jubiläumsschwimmfest des dortigen Arbeiterschwimmvereins 'Freie Schwimmer Elbing' zum Austrag. Die Elbinger schreiben dazu folgendes:

In den Einzelwettbewerben stellten die Danziger beachtliche Kräfte ins Treffen. So holte sich der Danziger Werner im 100-Meter-Schwimmen der Männer den Sieg sicher in 1,25, sechs Sekunden vor dem Elbinger Gähler. Auch im 100-Meter-Brustschwimmen der Männer siegte die Danziger durch ihren Vertreter Bestian, ebenso im 100-Meter-Brustschwimmen der Jugend, wo es einen spannenden Kampf gab und nur eine Zehntelsekunde Differenz entschied.

Ergebnisse:

- 10 mal 50 Meter Brustschwimmen: 1. Fr. Schw. Elbing 7.44.2 Min. 2. Fr. Fr. Danzig 7.45 Min. Wasserball: Fr. Schw. Elbing II gegen Fr. Fr. Danzig 7:0. 50 Meter Schwimmwettbewerb für Schüler: 1. Danzig 40 Sek. 2. Kurt Marquardt 45 Sek. 3. Fieberg 49 Sek. alle Fr. Schw. Elbing. 100 Meter Schwimmwettbewerb für Frauen: 1. Reberg Fr. Schw. Elbing 1.54.1 Min. 2. Treber Fr. Fr. Danzig 2.03 Min. 3. Perwah Fr. Schw. Elbing 2.06 Min. 100 Meter Schwimmwettbewerb für männliche Jugend: 1. Merzen Fr. Fr. Danzig 1.44 Min. 2. Erdi Fr. Schw. Elbing 1.44.1 Min. 3. Buchel Fr. Fr. Danzig 1.49.2 Min. 50 Meter Schwimmwettbewerb für Schwimmer über 30 Jahre: 1. Sentel 42 Sek. 2. Schulz 48.8 Sek. 3. Gerdewitz 53.6 Sek. alle Fr. Schw. Elbing. 50 Meter Schwimmwettbewerb für Anfänger: 1. Stein 52 Sek. 2. Benohr 1.01 Min. 3. Hoffmann 1.04.5 Min. alle Fr. Schw. Elbing. 100 Meter Schwimmwettbewerb für Männer: 1. Werner Fr. Fr. Danzig 1.28 Min. 2. Gähler Fr. Schw. Elbing 1.32.2 Min. 3. Reimann Fr. Fr. Danzig 1.35.4 Min. Amal 50 Meter Stafette für Jugend: 1. Fr. Fr. Danzig 3.02 Min. 2. Fr. Schw. Elbing 3.05 Min. Springen: 1. Perwah 22 Pfl., 2. Erdi 20% Pfl., beide Fr. Schw. Elbing. 3. Krey Fr. Fr. Danzig 19% Pfl. 50 Meter Schwimmwettbewerb für Schüler: 1. Dangel 42 Sek. 2. Marquardt 47.2 Sek. 3. Fömm 54.4 Sek. alle Fr. Schw. Elbing. 100 Meter Schwimmwettbewerb für Männer: 1. Bestian Fr. Fr. Danzig 1.38.8 Min. 2. Marey Fr. Schw. Elbing 1.40 Min. 3. Willy Krey Fr. Fr. Danzig 1.40.8 Min. Streckentauchen: 1. Erich Krey Fr. Fr. Danzig 35 Meter 30.1 Sek. 2. Werner Fr. Fr. Danzig 29 Meter 27.4 Sek. 3. Erich Schönfeld Fr. Schw. Elbing 26 Meter 30.2 Sek. Amal 50 Meter Stafette für Frauen: 1. Fr. Schw. Elbing I 3.55 Min. 2. Fr. Fr. Danzig I 4.12 Min. 3. Fr. Schw. Elbing II 4.50 Min. 100 Meter Schwimmwettbewerb für Männer: 1. Anoblauch Fr. Schw. Elbing 1.42 Min. 2. Madenroth Fr. Fr. Danzig 2.00 Min. Wasserball: Fr. Schw. Elbing I gegen Fr. Fr. Danzig I 7:0.

Fußballspiele vom Sonntag

Arbeiterport in Danzig - II. Jopopt I gegen Heubude Freiheit I A 5:9 (4:0)

Auf dem Schifferstadion wurde die sonst gute und auch körperlich stärkere Freiheit-Elf von den fünf Jopoptern eine einwandfreie Niederlage hinnehmen. Mit Anloß Jopopt's beginnt ein flottes Spiel, doch schon in den ersten Minuten führte ein ungeheurer Harter Flankenschuß des links außen Jopopt's selbst den sonst guten Torwart von Heubude mit ins Tor und wirkt zum ersten Erfolg. Heubude, verblüfft, spielt von jetzt an härter, doch der Schiedsrichter unterbindet die harte Spielweise. Er gibt wegen unfairen Spielens im Strafraum Elfmeter. Von halbwegs getroffen, ist der Ball unbrauchbar. 2:0. Nun schneit auch Heubude Jopopt's Kasse, doch die neue Verteidigung sowie der Torwart sind fester in der Abwehr und verhindern jeden Erfolg. Jopopt's Käufer verfolgen ihren Sturm immer wieder mit Ballen und nach gutem Kombinationsspiel kam der Mittelfürmer Fr. 3 schießen, dem bald darauf durch Straffstoß der vierte Treffer folgt.

Aus dem Osten

Das Kind mit dem Rosenkranz erdroffelt

Ein furchtbarer Fall von abergläubischem Fanatismus wird aus dem Städtchen Mertine in Litauen gemeldet. In dem benachbarten Dorfe Mione gebar die Frau eines Landwirtes einen Sohn, der sich durch besondere Fräftigkeit auszeichnete und sich schon zwei Tage nach der Geburt selbst aufrichten konnte. Die Kunde von dem Wunderkind verbreitete sich schnell im Dorf. Man konnte sich hier das Wunder nicht anders erklären, als daß der Knabe von einem bösen Geist besessen sei. Nachdem man hin und her beratschlagt hatte, kam man zu der Überzeugung, daß es besser wäre, den Knaben umzubringen, um jedes Unheil von vornherein zu verhüten. Die Mutter wurde von den abergläubischen Weibern des Dorfes so lange beeinträchtigt, bis sie sich entschloß, das Kind zu töten. Damit der nun einmal über das Dorf gelommene Geist ein für allemal gebannt werde, sollte das Kind mit ganz besonderen religiösen Zeremonien getötet werden. Die Mutter entschloß sich, das Kind mit einem Rosenkranz zu erdroffeln und tat es auch. Die Polizei erhielt Kenntnis von dieser Tat und verhaftete die beteiligten Personen.

81jährige Greisin vom Zuge getötet

Auf dem Bahndamm zwischen Jarols und Sipow im Kreise Tschel ereignete sich ein tödlicher Unfall, dem die 81 Jahre alte Frau Grzymacz aus Niedzwidzinier zum Opfer fiel. Die Bergungslöcher hatte um 6.30 Uhr morgens Gänge über das Bahngleis getrieben und das Rasen des Personenzuges überhört. Da der Zug sich in voller Fahrt befand, konnte er nicht mehr rechtzeitig zum Stehen gebracht werden. Die tote war im übrigen unverkennbar, so daß sie die Warnungssignale der Lokomotive nicht wahrnehmen konnte.

Wieder ein Fallschwinger in Posen gefaßt

Die Posener Kriminalpolizei hat in Posen den 30 Jahre alten Fleischergesellen Kasimir Trojanek, unter dem Verdacht verhaftet, falsche Zweifelhafte hergestellt und in den Verkehr gebracht zu haben.

Durch den Strang gerichtet

In Sambor wurde der wegen Ermordung seines Onkels, Peter Egozkiewicz, zum Tode verurteilte 30 Jahre alte Josef Kamalek durch den Strang hingerichtet. Der Delinquent hatte seinen Onkel im Oktober v. J. ermordet, um ihm die Nachhaft in Höhe von 200 Zloty zu rauben.

Nach der Halbzeit kommt Heubude selten aus ihrer Hälfte heraus. Einmal Spieler können die Niederlage nicht verkraften und verlassen in unruhiger Weise das Spielfeld. Damit ist der Grund der Niederlage gegeben. Halbzeit von Jopopt kann nun das fünfte Tor schießen. Gleich darauf Schlusspfiff.

II. Klasse: Jopopt I gegen St. Albrecht I 4:1 (1:1) Jopopt's amete Garnitur konnte nach aufen Spiel die erste Elf St. Albrecht's überlegen. Die eigenhändige Spielweise einiger Spieler von St. Albrecht wird ihre Mannschaft immer unruhiger. Erfolge bringen, denn nur durch Zusammenstoß unruhig durch lautes Rufen löst sich beim Fußballspiel etwas erreichen. Gesellschaftsspiel Jugend: Jopopt Jod. I gegen Schiffs Jod. I 8:2 (8:0).

Turnerinnen-Handballserie

Arbeiterport in Danzig - Adler Waldorf gegen Plehendorf 1:1 (0:0)

Es waren zwei gleichwertige Gegner. Plehendorf findet sich zuerst und schließt das Spiel überlegen. Allmählich wandt sich Adler frei und geht zum Angriff über. Der Schluß der ersten Halbzeit sind sie sogar überlegen. Nach der Pause wieder verletztes Spiel. Da gelinst Plehendorf ein Tor. Das Spiel wird flüchtiger. Waldorf drängt auf Ausgleich, während Plehendorf zu halten versucht. Fast mit dem Schlusspfiff gelangt Adler der verlorene Ausgleich.

III. Klasse: Jopopt I gegen St. Albrecht I 6:2 (8:2) Es war ein I-Affektspiel, konnte aber wenig gefolgt. Als zur Pause kam Schiffs das Spiel offen gestalten. Nach der Halbzeit macht sich die Unvollständigkeit der Mannschaft bemerkbar. Jopopt kommt noch zu zwei Erfolgen, während Schiffs leer ausgeht. Resultat 5:2.

Bürfenpiel der Männer

III. Klasse: Jopopt II gegen St. Albrecht III 7:2 (4:0)

Danzig hatte das Spiel jederzeit in der Hand. Im Anschluß an einen Freiwurf eröffnen sie den Torreigen. Bald heißt es 4:0. Da wechselt Jopopt den Torhüter aus. Dieser ist in der Abwehr glücklicher als sein Vorgänger. Nach der Pause kommt Jopopt etwas auf. Ihnen gelangen zwei Tore, denen Danzig drei entgegensetzt. Danzig's Halbreiter würde seiner Mannschaft mehr nutzen, wenn er seine Möglichkeiten einstellen würde. Der Schiedsrichter sollte näher am Ball bleiben.

IV. Klasse: Jopopt I gegen St. Albrecht I 8:2 (4:0)

Und wieder einmal mußte Danzig eine empfindliche Niederlage mit nach Hause nehmen. Sie war sogar verdient. Bei allen Spielern mangelt es am Fingers und genauen Hinweisen. Welche Meter wurden deshalb vergebens gelassen? Wieviel Kraft mußte verendet? Beide Mannschaften traten nicht in ihrer besten Aufstellung an. Jopopt macht Mühe, Danzig nicht an. Es dauert nicht lange, bald führt Jopopt. Nicht zuletzt durch die schlechte Abwehr des Schiffs wird dieser Vorprung auf 4:0 erhöht. Danzig's Sturm kann sich kaum auf einer einseitigen Aktion auftragen. Nach der Pause wird das Spiel offener. Danzig kommt wohl öfter zum Torwart, doch der Torhüter hat einen guten Tag, er läubert sämtliche Winkel seines Zielraums. Wenn er sich auch zweimal geschlagen bekommen muß, so sorgt sein Sturm dafür, daß das Spiel am Ende doch 8:2 von Jopopt gewonnen ist.

Erstes Spiel der Grenzmarkrunde

Viktoria (Elbing) gegen Hertha (Schneidemühl) 6:0 (2:0)

Am Sonntag begann in Elbing die neue Grenzmarkrunde. Die oben genannten Mannschaften standen sich auf dem Jagplatz gegenüber. Prächtiges Fußballwetter und einwandfreier Platz schienen Gewähr für ein Meisterschaftsspiel zu sein. Die 1200 Zuschauer wurden aber von der Schneidemühler Mannschaft arg enttäuscht. In der Verfassung ist die Mannschaft sämtlichen Elbinger Mannschaften unterlegen. Der einzige Lichtpunkt war die schlagfertige Verteidigung. Doch war auch diese sehr langsam. Ein schwacher Torwart machte den Elbingern die Erfolge leicht, wenn auch nicht verkannt werden soll, daß einige Schüsse des Mittelfürmers Kroll schwierig zu halten waren. Sturm und Käufer von Hertha zeigten wahrhaft keine Meisterschaften. Die Viktoria-Mannschaft spielte, wie man es nach den letzten Spielen erwartete. Der Sieg über Hertha darf sie aber durchaus nicht verleiten, die kommenden Spiele auf die leichte Schulter zu nehmen. Zwar war die Verteidigung recht sicher und der Torwart selbst durch zwei Elfmeter nicht zu schlagen. Sturm und Käufer zeigten dagegen noch recht erhebliche Mängel. Der erste spielte zu zusammenhanglos, die Käufer waren zu defensiv. Viktoria hatte durchweg mehr vom Spiel, und war auch der Sieg in dieser Höhe, wenn man die Torerfolge berückichtigt, verdient. Das Spiel wurde für ein Meisterschaftsspiel äußerst fair durchgeführt.

In einem Gesellschaftsspiel Hansa (Elbing) gegen den Mari nburger SV. 05 siegte Elbing überlegen mit 5:2 (2:0).

Die Weichsel aus den Ufern getreten

Die Schutzwälle durchbrochen / Mehrere Dörfer überschwemmt

Infolge der seit einigen Tagen anhaltenden Niederschläge ist die Weichsel aus den Ufern getreten und hat einen größeren Teil des Kreises Bielko überschwemmt. Ebenfalls führt die Hlobnica, die ein Nebenfluß der Weichsel ist, Hochwasser und hat die Wiesen in den Gemeinden Wigota und Bronow überschwemmt. Mehrere Bauhöfen sind in Bronow und Jarzece unter Wasser gelebt. Vorsichtsmassregeln sind von den Behörden getroffen worden.

Die Weichsel hat die Schutzwälle in Jarzece durchbrochen und etwa fünfzig Häuser unter Wasser gelebt. Aus Bielko ist ein Pionierzug abgegangen. Die Bevölkerung muß die Häuser räumen.

Entsetzliche Ehetragödie eines Arztes

Mord und Selbstmord wegen ehelicher Zerwürfnisse

In Blockawel hat der dortige Eisenbahnarzt Dr. Labiowski Jostrogenski durch einen Revolverbeschuss seine Ehefrau Serafina und darauf sich selbst getötet. Er hat einen Fehel hinterlassen, auf dem er als Ursache der entsetzlichen Tat ein hartes eheliches Zerwürfnis und Mißverständnisse angibt.

Das Grauburger Stadttheater geschlossen

Da der Vertrag zwischen dem Grauburger Stadttheater und dem Polnischen Schauspielverband abgelaufen ist, ist das Theater in Grauburg geschlossen worden. Der Bromberger Theaterdirektor hat sich bereit erklärt, mehrere Vorstellungen mit dem Bromberger Stadttheaterensemble zu geben, falls ihm der städtische Zuschuß gewährt werden würde. Die Verhandlungen sind hierüber noch nicht abgeschlossen.

Bantrott mit 1,5 Millionen Zloty

In Demberg wurde dieser Tage der größte Bankrottbetrug der Nachkriegszeit entdeckt. Der Betrag wurde von dem großen Pelz-Im- und Exporteur Dieffenfeld verliert. Vor etwa zwei Jahren erhielt Dieffenfeld von ausländischen Firmen einen Kredit in Höhe von etwa zwei Millionen Zloty. Im Jahre 1929 stellte er jedoch die Zahlungen ein und bot seinen Gläubigern 50 Prozent der Forderungen an, darauf folgte er diese jedoch auf 35 Prozent herab. Als nun der Zahlungstermin kam, zahlte er überhaupt nichts, so daß die Gläubiger sich nun an das Gericht wandten. Hierbei stellte es sich heraus, daß der Angeklagte keine Gläubiger um mehr als 1 1/2 Millionen Zloty betrogen hat. Da nun der Angeklagte weder Aktiva, noch Waren besaß, wurde gegen ihn Strafantrag gestellt, er selbst verhaftet und dem Gerichtshof in Demberg zugewiesen.

Amtl. Bekanntmachungen

6 G. 8891 Ubschrift.

Beschluss.

In Sachen der Danziger Altien-Hierbräuererei in Danzig-Langfabr. Antragsstellerin, Brotschneidmehlmühle, Rechtsanwältin Justizrat Sternfeld und Dr. Sternfeld in Danzig, gegen

1. die Landesbauhütte gegen den Alkoholisierung in Danzig, Welterstadt 17; 2. den Bund einflussreicher Erzieher, Danziger Danzig, ebendort; 3. den Deutschen Erzieherbund für alkoholfreie Kultur, Oststraße Danzig, ebendort;

4. den Deutschen Arbeiter-Abteilungs-Bund, Oststraße Danzig, ebendort; 5. den Deutschen Arbeiter-Abteilungs-Bund, Oststraße Danzig, ebendort; 6. den Deutschen Arbeiter-Abteilungs-Bund, Oststraße Danzig, ebendort; 7. die Kampfgemeinschaft der Danziger Arbeiter, Oststraße Danzig, ebendort; 8. den Kreisverband einflussreicher Arbeiter, Oststraße Danzig, ebendort; 9. den Arbeiter-Abteilungs-Bund, Oststraße Danzig, ebendort; 10. die Danziger Arbeiter-Abteilungs-Bund, Oststraße Danzig, ebendort.

1. die Antragsgegner zu 1-9 haben zur Vermeidung einer für jeden Uebertretungsfall gerichtlichen feinkostenbetreffenden Strafe oder Geldstrafe zu unterlassen, insbesondere in öffentlichen Bekanntmachungen oder in Mitteilungen die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, zu behaupten, dass die Danziger Altien-Hierbräuererei die größte Brauerei im Reichlichen bei Mospitzsch aufzuleben habe und namentlich dass darin außer Danziger Gulden mehrere andere Währungen, die die Umlaufkraft haben, die der Umlaufkraft durch raffinierte Beklame aus den Täuben gezogen werden;

2. die Antragsgegner zu 1-9 haben die weitere Verbreitung des in „Schütz unsere Jugend“ betitelten Flugblattes, an welchem die zu 1. genannten Organisationen aufgeführt sind, zu unterlassen und sich zu verpflichten, die in ihrem Besitz befindlichen Exemplare des Flugblattes an einen von der Antragstellerin zu bestimmenden Gerichts-vollzieher herauszugeben;

3. die Antragsgegner zu 10 hat zur Vermeidung einer für jeden Uebertretungsfall schwebenden Geldstrafe des Betrag von 100 Mark zu unterlassen und hat die in ihrem Besitz befindlichen Exemplare des Flugblattes an einen von der Antragstellerin zu bestimmenden Gerichts-vollzieher herauszugeben;

4. der Antragstellerin wird das Recht eingeräumt, die einseitige Veräußerung je einmal am Morgen der Antragsgegner in den „Danziger Arbeiter-Abteilungs-Bund“ und in der „Danziger Arbeiter-Abteilungs-Bund“ zu veröffentlichen zu lassen;

5. den Antragsgegnern werden die Kosten des Verfahrens als Gesamtschuldner auferlegt.

Beglaubigung:

Danzig, den 31. August 1931. Das Amtsgericht, Abt. 6, gez. Otto, Gerichtsschreiber, Insaufertat

Danzig, den 31. August 1931. (L.S.) gez. Unterzeichnet, Justizangestellte als Urkundsbeamtin der Geschäftsstelle.

Versammlungsanzeiger: Erpeditor, heute, abends 8 Uhr, beim Dienstadress: Probe, bitte vollständig und pünktlich erscheinen.

CD. Franz, Dinslage, den 1. September, abends 7 Uhr, beim Dienstadress: Probe, bitte vollständig und pünktlich erscheinen.

CD. Franz, Dinslage, den 1. September, abends 7 Uhr, beim Dienstadress: Probe, bitte vollständig und pünktlich erscheinen.

CD. Franz, Dinslage, den 1. September, abends 7 Uhr, beim Dienstadress: Probe, bitte vollständig und pünktlich erscheinen.

CD. Franz, Dinslage, den 1. September, abends 7 Uhr, beim Dienstadress: Probe, bitte vollständig und pünktlich erscheinen.

CD. Franz, Dinslage, den 1. September, abends 7 Uhr, beim Dienstadress: Probe, bitte vollständig und pünktlich erscheinen.

CD. Franz, Dinslage, den 1. September, abends 7 Uhr, beim Dienstadress: Probe, bitte vollständig und pünktlich erscheinen.

CD. Franz, Dinslage, den 1. September, abends 7 Uhr, beim Dienstadress: Probe, bitte vollständig und pünktlich erscheinen.

CD. Franz, Dinslage, den 1. September, abends 7 Uhr, beim Dienstadress: Probe, bitte vollständig und pünktlich erscheinen.



Elisabethkirchengasse Nr. 2

Fernsprecher 246 00

Nur noch bis einschließlich Donnerstag

Renate Müller in

Der kleine Seitensprung

Eine musikalische Ehemödie der Ufa mit Hermann Thimig - Hans Brausewetter - Oscar Sabo Otto Wallburg - Hilde Hildebrandt - Hermann Blass Produktion: Günther Stapenhorst Manuskript: Reinhold Schünzel und Emmerich Preßburger Regie: Reinhold Schünzel - Ein Ufa-Tonfilm Ferner: Das dritte Kabarett-Programm der Ufa mit Helmut Krüger - Käthe Kühl - Oscar Sabo - Lotte Werkmeister - Marcell Wittrich - Edith Meinhardt Luigi Barnauer und der Kapelle Fred Bird Neueste Ufa-Tonwoche

Wochentags 4, 6.15 und 8.30 Uhr



Licht-Spiele

Elisabethkirchengasse Nr. 11

Fernsprecher 210 76

Nur noch bis einschließlich Donnerstag!

Der erste Edgar-Wallace-Tonfilm

Der Zinker

mit Lissy Arna - Carl Ludwig Diehl - Fritz Raap - Paul Hörbiger - Jack Mylong Münz - Ernst Reicher - Peggy Normann Ein packender, mitreißender Kriminalfilm von Scotland Yard um den geheimnisvollen Hehler London, dem „Zinker“, der bis zum Schlusse unerkannt durch die mitreißende, unerhört spannende Handlung geht.

Neueste Ufa-Tonwoche

sowie ein vorzügliches Beiprogramm Wochentags 4, 6.15 und 8.30 Uhr

Verschiedenes

Advertisement for 'Der Zinker' film, including showtimes and location details.

Text advertisement regarding clothing and fabrics, mentioning 'Damenkleider' and 'Eude 1 Kind'.

Wohn-Tausch

Text advertisement for housing exchange, mentioning 'Tausche 1. Stufe' and 'Kohlegasse 6'.

Text advertisement for housing exchange, mentioning 'Tausche 1. Stufe' and 'Kohlegasse 6'.

Text advertisement for housing exchange, mentioning 'Tausche 1. Stufe' and 'Kohlegasse 6'.

Text advertisement for housing exchange, mentioning 'Tausche 1. Stufe' and 'Kohlegasse 6'.

Text advertisement for housing exchange, mentioning 'Tausche 1. Stufe' and 'Kohlegasse 6'.

Text advertisement for housing exchange, mentioning 'Tausche 1. Stufe' and 'Kohlegasse 6'.

Text advertisement for housing exchange, mentioning 'Tausche 1. Stufe' and 'Kohlegasse 6'.

Text advertisement for housing exchange, mentioning 'Tausche 1. Stufe' and 'Kohlegasse 6'.

Text advertisement for housing exchange, mentioning 'Tausche 1. Stufe' and 'Kohlegasse 6'.

Text advertisement for housing exchange, mentioning 'Tausche 1. Stufe' and 'Kohlegasse 6'.

Text advertisement for housing exchange, mentioning 'Tausche 1. Stufe' and 'Kohlegasse 6'.

Text advertisement for housing exchange, mentioning 'Tausche 1. Stufe' and 'Kohlegasse 6'.

Text advertisement for housing exchange, mentioning 'Tausche 1. Stufe' and 'Kohlegasse 6'.

Text advertisement for housing exchange, mentioning 'Tausche 1. Stufe' and 'Kohlegasse 6'.

Text advertisement for housing exchange, mentioning 'Tausche 1. Stufe' and 'Kohlegasse 6'.

Text advertisement for housing exchange, mentioning 'Tausche 1. Stufe' and 'Kohlegasse 6'.

Text advertisement for housing exchange, mentioning 'Tausche 1. Stufe' and 'Kohlegasse 6'.

Text advertisement for housing exchange, mentioning 'Tausche 1. Stufe' and 'Kohlegasse 6'.

Text advertisement for housing exchange, mentioning 'Tausche 1. Stufe' and 'Kohlegasse 6'.

Text advertisement for housing exchange, mentioning 'Tausche 1. Stufe' and 'Kohlegasse 6'.

Text advertisement for housing exchange, mentioning 'Tausche 1. Stufe' and 'Kohlegasse 6'.

Text advertisement for housing exchange, mentioning 'Tausche 1. Stufe' and 'Kohlegasse 6'.

Text advertisement for housing exchange, mentioning 'Tausche 1. Stufe' and 'Kohlegasse 6'.

Text advertisement for housing exchange, mentioning 'Tausche 1. Stufe' and 'Kohlegasse 6'.

Wohn-Gesuche

Text advertisement for housing search, mentioning 'Kohlegasse 6' and 'Pelze'.

Text advertisement for housing search, mentioning 'Kohlegasse 6' and 'Pelze'.

Text advertisement for housing search, mentioning 'Kohlegasse 6' and 'Pelze'.

Text advertisement for housing search, mentioning 'Kohlegasse 6' and 'Pelze'.

Text advertisement for housing search, mentioning 'Kohlegasse 6' and 'Pelze'.

Text advertisement for housing search, mentioning 'Kohlegasse 6' and 'Pelze'.

Text advertisement for housing search, mentioning 'Kohlegasse 6' and 'Pelze'.

Text advertisement for housing search, mentioning 'Kohlegasse 6' and 'Pelze'.

Text advertisement for housing search, mentioning 'Kohlegasse 6' and 'Pelze'.

Text advertisement for housing search, mentioning 'Kohlegasse 6' and 'Pelze'.

Text advertisement for housing search, mentioning 'Kohlegasse 6' and 'Pelze'.

Text advertisement for housing search, mentioning 'Kohlegasse 6' and 'Pelze'.

Text advertisement for housing search, mentioning 'Kohlegasse 6' and 'Pelze'.

Text advertisement for housing search, mentioning 'Kohlegasse 6' and 'Pelze'.

Text advertisement for housing search, mentioning 'Kohlegasse 6' and 'Pelze'.

Text advertisement for housing search, mentioning 'Kohlegasse 6' and 'Pelze'.

Text advertisement for housing search, mentioning 'Kohlegasse 6' and 'Pelze'.

Text advertisement for housing search, mentioning 'Kohlegasse 6' and 'Pelze'.

Text advertisement for housing search, mentioning 'Kohlegasse 6' and 'Pelze'.

Text advertisement for housing search, mentioning 'Kohlegasse 6' and 'Pelze'.

Text advertisement for housing search, mentioning 'Kohlegasse 6' and 'Pelze'.

Text advertisement for housing search, mentioning 'Kohlegasse 6' and 'Pelze'.

Text advertisement for housing search, mentioning 'Kohlegasse 6' and 'Pelze'.

Text advertisement for housing search, mentioning 'Kohlegasse 6' and 'Pelze'.

Advertisement for 'Pelze' (fur coats) by 'Pelze-Pinkus', located at Kohlegasse 6.

Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie

19. Siebungstag 31. August 1931

Text regarding lottery results and prize amounts.

Table listing lottery numbers and prize amounts for the 19th drawing.

Text regarding lottery results and prize amounts.

Table listing lottery numbers and prize amounts for the 20th drawing.

Text regarding lottery results and prize amounts.

Text regarding lottery results and prize amounts.

Text regarding lottery results and prize amounts.

Text regarding lottery results and prize amounts.

Text regarding lottery results and prize amounts.

Text regarding lottery results and prize amounts.

Text regarding lottery results and prize amounts.

Text regarding lottery results and prize amounts.

Text regarding lottery results and prize amounts.

Text regarding lottery results and prize amounts.

Sofort zugreifen!

Text advertisement regarding clothing and fabrics, mentioning 'Total-Ausverkauf'.

Total-Ausverkauf

Table listing clothing items and their prices during a total sale.

Text regarding clothing and fabrics, mentioning 'Total-Ausverkauf'.

9 Lange Brücke

Text advertisement regarding clothing and fabrics, mentioning '9 Lange Brücke'.

Zinsfreies Hypothekenskapital

Text advertisement regarding interest-free mortgage capital.

Drucksachen

Text advertisement regarding printed materials.

Offene Stellen

Text advertisement regarding open positions.

Trägerinnen

Text advertisement regarding carriers.

Vertreter

Text advertisement regarding representatives.

Stellengesuche

Text advertisement regarding job seekers.





Ich habe mich als **Facharzt**  
für **Hals-, Nasen- und Ohrenkranke**  
niedergelassen.  
**Dr. med. Herbert Schmidt**  
Langgasse 31, I Fernruf 22231  
Sprechstunden: 9-11, 4-1/2 außer Sonnabend nachm.

Von der Reise zurück  
**Dr. Paarmann**  
Altstädtischer Graben Nr. 4

**Verkäufe**  
Schreibtiſch  
Billia zu verkaufen  
Paradiesgasse 22, part.

**CAPITOL**  
Auch heute noch  
zum letzten Mal  
**Die Privatsekretärin**  
Ab morgen  
**Studentsein, wenn die Veilchen blüh'n**  
mit Franz Baumann, dem  
bekanntesten Rundfunktenor  
Täglich 3-5-7-9  
**DAS KINO FÜR JEDERMANN**

**Verlosung**  
Schlußziehung 20. Septbr.  
1341 Gewinne i. W. 6 22000.—  
**Hauptgewinne:**  
1 Auto à 7000 G  
1 Zimmereinrichtung à 2000.— G  
Weitere Gewinne à G 1000.—, 600.—,  
500.—, 200.— usw.  
Auf Wunsch Barauszahlung (80%)  
**Lose à 0.60 G noch zu haben**  
Danziger Reitverein

**Wanzen Schwaben Motten Fliegen**  
Radikalmittel  
Der Fachdrogist  
**Bruno Fasel**  
Junkergasse 1  
gegenüb. d. Markthalle

**Schwarz. Pianino**  
wenig geb., gut Ton,  
für 700 G. zu verkaufen.  
Johannisberggasse 15, 1.  
links, Nähe Hanjaplatz

**Flügel**  
ausbaum, guter Ton,  
für 500 G., auch auf  
Zeitgebl., wegen Platz-  
mangel zu verkaufen.  
Berth. u. 3 Uhr nachm.  
Schilke, Oberstraße 28

**Beispiel 3-Röhren-Appar.**  
m. Philips-Lautsprecher,  
auch ca. Motorrad  
an tauschen. Samml.  
Neudorfstr. 12.  
3 Treppen, links.

**komplette Radio-Anlage**  
(2 Röhren),  
billig zu verkaufen.  
Gortel, Genbude,  
Dorstr. 8.

**Bücher:** 5 Bände  
Celanovas' Erläuterung,  
russisch, 1 Band  
Nach D. u. S. von  
F. u. S. zu verkaufen  
bei W. Schmidt,  
Friedr. Nr. 27

**Gut gerat. Schreib-  
maschine**, n. 30 G., an  
zu verkaufen.  
Friedr. Nr. 27

**Kindermagen**, Bren-  
nabor (Korb), roter  
Nähenmantel, neu  
1-2 Jahre, zu verk.  
Friedr. Nr. 27

**Gut erhalt. Tafel-  
Klavier**, neu beheizt,  
sehr billig zu verk.  
Friedr. Nr. 27

**Schreibmaschine**  
und **Rechnemaschine**  
zu verkaufen. Ange-  
bot, Friedr. Nr. 27

**Gut erhaltener  
Spezialwagen**,  
Nissan, billig  
zu verkaufen. Ange-  
bot, Friedr. Nr. 27

**URANIA** Ein Meisterwerk  
der russischen  
Filmkunst  
**Menschen-Arsenal**  
Dieser Film wurde von der  
**Sowjet-Kino**  
Produktion - Moskau  
hergestellt und ist keine erfun-  
dene Geschichte, sondern er ent-  
hüllt das  
**Gesicht der Wahrheit**  
Außerdem vier weitere Filme  
**Nur bis Freitag**  
Stadtgebiet 11

**Zeitungsausgabe**  
Die „Danziger Volksstimme“  
liegt jetzt in der  
**Erfrischungshalle**  
Breitenbachstr., Nähe Eogl. Baum  
zum Verkauf aus  
Verlag Danziger Volksstimme

Der **Größte reisende Zoologische Garten der Welt** Der **Größte Circus Europas**

**Danzig**  
Vom 1.-7. September 1931  
Nur **7 Tage**  
Die Fachleute der ganzen Welt, Millionen von Menschen in allen Städten des Kontinents kennen seit Jahrzehnten den Namen

**KRONE**  
Nichts kann sich ihm vergleichend an die Seite stellen.

**Unerreicht**  
in der Größe und Ausdehnung seiner ins Ungemessene gewachsenen Zeltstadt, seines riesigen Wagenparks und seines gewaltigen Materials.

**Unerreicht**  
in dem faszinierenden Aufmarsch seiner gigantischen Massen, in der Buntheit und Vielgestaltigkeit seiner Völkerschaften aus aller Herren Länder.

**Unerreicht**  
in der Größe und Unererschöpflichkeit seines einzigartigen Tierparks, in der Fülle und Mannigfaltigkeit seines herrlichen Marstalls.

**Unerreicht**  
endlich in seinen grandiosen Massenschauspielen, in der filmartig dahinjagenden Spielfolge und der immer neuen, immer wechselnden, immer sich steigernden Originalität seiner Darbietungen.

**HEUTE**  
Dienstag, d. 1. Sept. 1931, Punkt 7.45 Uhr  
**Prunkvolle Gala-Premiere**

**Weitere Vorstellungen:**  
Mittwoch: nachm. 3 Uhr und abends 7.45 Uhr.  
Donnerstag: nachm. 3 Uhr und abends 7.45 Uhr.  
Freitag: nachm. 3 Uhr und abends 7.45 Uhr.  
Sonnabend: nachm. 3 Uhr und abends 7.45 Uhr.  
Sonntag: nachm. 3 Uhr und abends 7.45 Uhr.  
Montag: nachm. 3 Uhr.

**Tierpark. Ueber 800 Tiere.**  
Tägl. durchgeh. geöffnet von 9 Uhr bis zum Anbruch der Dunkelheit.  
Raubtierfütterung 11 Uhr.

**Kinder** zahlen zum Tierpark und zu allen Nachmittags-Vorstellungen halbe Preise v. 3. Platz aufw.  
**Erwerbslose** halbe Preise zu allen Werktagen Nachm.-Vorstellungen u. zum Tierpark.

**Vorverkauf: Kaufhaus Sternfeld in Danzig u. Langfuhr (Tel. 224 41) sowie Nord. Lloyd, Danzig (Tel. 21777) u. Zoppot (Tel. 51178)**

**Flamingo** LICHTSPIELE  
Sunkergasse 7 7M 24002  
Lil Dagover in  
**Die große Leidenschaft**  
Der erbitterte Kampf zweier Männer um die Gunst einer entzückenden Frau...  
Lil Dagover  
**Narkose**  
Briete einer Unbekannten  
Das Schicksal eines unwissend, jung. Mädchens!  
In den Hauptrollen:  
Jack Trevor / Renes Heribel

**Gedania-Theater**  
Carlo Aldini, der Kraftmensch, in  
**Frank Holmars seltenes Abenteuer**  
(Jagd auf Menschen)  
Achtung! — Tanki  
oder Walter mit der Satanskutsche  
Lustspiel-Einlage  
Eintrittspreise 60 auf allen Plätzen  
(außer Loge) zu allen Vorstellungen, auch  
Sonntags. Sonntags  
Jugendliche haben Zutritt!

**Preisabba in Fahrrädern**  
Allo Modelle bedeuten im Preis ermäßigt - Beste Qualitäten in größter Auswahl  
Auch auf Teilzahlung - Alle Ersatzteile billigst  
Reparaturen schnell, billig und gut  
**Max Willer, I. Damm 14**

**Ankäufe**  
Ein sehr wertvoller  
Bücherverkäufer  
Bücher zu verkaufen.  
1. Brückstr. 6, 2. Tr.

**Ein sehr wertvoller  
Bücherverkäufer**  
Bücher zu verkaufen.  
1. Brückstr. 6, 2. Tr.

**Ein sehr wertvoller  
Bücherverkäufer**  
Bücher zu verkaufen.  
1. Brückstr. 6, 2. Tr.

**Ein sehr wertvoller  
Bücherverkäufer**  
Bücher zu verkaufen.  
1. Brückstr. 6, 2. Tr.

**Ein sehr wertvoller  
Bücherverkäufer**  
Bücher zu verkaufen.  
1. Brückstr. 6, 2. Tr.

**Ein sehr wertvoller  
Bücherverkäufer**  
Bücher zu verkaufen.  
1. Brückstr. 6, 2. Tr.

**Ein sehr wertvoller  
Bücherverkäufer**  
Bücher zu verkaufen.  
1. Brückstr. 6, 2. Tr.

**Ein sehr wertvoller  
Bücherverkäufer**  
Bücher zu verkaufen.  
1. Brückstr. 6, 2. Tr.

**Ein sehr wertvoller  
Bücherverkäufer**  
Bücher zu verkaufen.  
1. Brückstr. 6, 2. Tr.

**Ein sehr wertvoller  
Bücherverkäufer**  
Bücher zu verkaufen.  
1. Brückstr. 6, 2. Tr.

**Ein sehr wertvoller  
Bücherverkäufer**  
Bücher zu verkaufen.  
1. Brückstr. 6, 2. Tr.

**Ein sehr wertvoller  
Bücherverkäufer**  
Bücher zu verkaufen.  
1. Brückstr. 6, 2. Tr.

**Parade-Theater**  
Ein neuer Treffer  
**Lil Dagover**  
Theodor Loos in  
**Boycott**  
(Prinzenrolle)  
mit Bill van Cook -  
Ernst Stahl-Bachner  
Wolfgang Lütz / Caria Evans  
Ein deutscher Tonfilm,  
der Niveau hat.  
Sowie: Lustspiel, Wechselschach, Kulturfilm.  
Eintrittspreise:  
nachmittags ... ab 50 P  
abends ... ab 80 P  
**LUXUS-Lichtspiele**  
Heute und morgen  
Felix Brasart  
in seinem Großstadtkomödie  
Drei Tage Mittelstrecke  
Sowie:  
Beispielprogramm, Wechselschach  
Mittwoch - Donnerstag  
„Park in Chicago“  
Sowie: Die Bräutigamsanten

**Palast-Lichtspiele**  
Das erfolgreiche Bühnenstück  
im Tonfilm  
**Dita Parlo**  
Gustav Fröhlich  
in  
**Die heilige Flamme**  
mit Salta Staverman  
u. Theodor Loos - A. Fontana  
Die heilige Lüge einer Mutter, die  
ihren Sohn vor weitem Leid des  
Lebens zu bewahren.  
Tonkünstler:  
„Dichter und Dancer“  
Sowie: „Schönheit's Mund“  
Fax Wechselschach

**Film-Palast**  
Überall  
Begrüßung  
über  
**Trade v. Molo**  
Conrad Veidt, Heinrich George  
in  
**Der Mann, der den Mord beging**  
mit Friedl Haerig - Friedrich  
Kayser - Yvette Dada  
Ein Film, wie er seltenvoller  
und aufregender nicht sein kann.  
Tonbeispielprogramm:  
Wechselschach - Kulturfilm  
Eintrittspreise  
zu allen Vorstellungen  
ab 80 P inkl. Steuer.

Großer Erfolg  
Charlotte Susa in  
**Das gelbe Haus des King Fu**  
der spannende Tonfilm, mit  
Gustav Diessl / Carl Günther  
Willy Prager / Caria Gads  
Liebe, Tempo, Schmitz,  
Schönung und Paris sind die  
Losungen dieses packenden  
Tonfilms.  
Beispielprogramm  
Wochenschau  
Trotzdem:  
bis 6 Uhr halbe Preise  
**Hansa-Lichtspiele**  
Albert Bassermann  
in dem Großstadtkomödie:  
**Voruntersuchung**  
Sowie: Beispielprogramm  
Tonwochenschau

**Ein sehr wertvoller  
Bücherverkäufer**  
Bücher zu verkaufen.  
1. Brückstr. 6, 2. Tr.

**Ein sehr wertvoller  
Bücherverkäufer**  
Bücher zu verkaufen.  
1. Brückstr. 6, 2. Tr.

**Ein sehr wertvoller  
Bücherverkäufer**  
Bücher zu verkaufen.  
1. Brückstr. 6, 2. Tr.

**Ein sehr wertvoller  
Bücherverkäufer**  
Bücher zu verkaufen.  
1. Brückstr. 6, 2. Tr.